

Interrogation Ohlendorf
v. 12. Nov. 1946, 10-11 Uhr
durch Mr. Warlenburg
Fotokopie
Abschrift von Rep. 502
Nbg. Proz. Ankl. VI, 09
S. 70-80

Institut für Zeitgeschichte - AIC

Rapp

R/H 7.8.54.

V e r n e h m u n g

von Otto Ohlendorff

durch Hr. WARTENBERG
auf Antrag (293) von Hr. P. ... Section
am 15. November 1946 11,00 - 11,00 Uhr
Court reporter: H. Frauenknecht

- Hr. WARTENBERG: Ich mache Sie darauf aufmerksam, dass Sie immer noch unter Eid stehen und dass Unterlassungen von Aussagen unter Eid eine ebenso schwere Eidverletzung darstellen wie eine falsche Aussage unter Eid.
- F.: Kam es nicht vor, dass Sie durch Ihre Leute ueber Aktionen von Amt VI unterrichtet worden sind?
- A.: Kaum, ich hatte zu wenig Kontakt mit Amt VI.
- F.: Wenn Ihre Interessen gegen die Interessen von VI gegeneinanderstiessen?
- A.: Ist mir nichts bekannt.
- F.: Sie haben sich doch z.T. mit denselben Aufgaben befasst. zum Beispiel dem Teilgebiet der Wirtschaftsspionage usw.
- A.: Gerade das Beispiel Wirtschaft kann man nehmen, um den Unterschied festzustellen, dass es in Wirklichkeit nicht dasselbe war, weil Schellenberg ueber Amt VI die Wirtschaft nur unter diesen Gesichtspunkten sah und von da aus sein Spionagenetz aufzubauen suchte, waehrend mich ~~das~~ der eigentliche Sachverhalt interessierte.
- F.: Dadurch waere die Moeglichkeit gewesen, dass Sie in einem Falle aufeinanderstiessen?
- A.: Ja, wenn wir von Einzelfaellen sprechen, dann ist es richtig, z.B. in den Kernernfragen. Amt VI hatte da Leute drin, sagen wir bei der Margarine Union oder bei Standard Electric oder aehnlichen Dingen, da waren schon Differenzen

in den Personen, die Amt VI dort einsetzte, weil diese fuer meine Begriffe fuer die Funktionen, die ein solcher Konzern hatte, nicht ausreichten. Ich erinnere mich gerade an diesen Fall, weil ich wiederholt Personen aus meinem Amt dafuer abgeben musste und nicht abgeben wollte, weil sie mir nicht geeignet erschienen. Wenn ich dann abriet, wurde mir von Schellenburg der Vorwurf gemacht, dass ich nur niemand abgeben wollte. In einem Fall Fuchs sagte ich zu Schellenburg: ich werde mir eine Aktennotiz machen, dass ich Ihn von dem Mann abgeraten habe. Er wurde aber trotzdem genommen und endete im Zuchthaus. Das sind Beispiele von solchen Faellen, wo Schellenburg nur das Interesse hatte, den Konzern spionagemassig zu beherrschen, z.B. durch die Tochtergesellschaften.

F.: Wie war Ihr Amt 3 D organisiert?

A.: Das Amt hatte Abteilungen und Referate: IIID 1 war z.B. Ernahrungswirtschaft, IIID 2 Handel, Handwerk und Verkehr, IIID 3 Finanzwirtschaft. Mit den Zahlen kann ich mich irren. IIID 4 war Industriewirtschaft, IIID 5 spaeter 6 Sozialwesen.

F.: Als es spaeter 6 wurde, was war dann 5?

A.: Ich nehme an, dass der Verkehr herausgezogen wurde, und dass eine der ersten Abteilungen noch unterteilt wurde. Ausserdem hatten wir uns noch ab 1944 auch eine Abteilung insbesondere fuer die Ruestungswirtschaft zugelegt, die wieder zusammenarbeitete mit einer Unterabteilung bei III 6, der wissenschaftliche Sektor fuer den ganzen Forschungsraum auf dem Ruestungsgebiet.

F.: Hat IIIc auch mit der medizinischen Forschung zusammengearbeitet?

A.: Nein, war ausserhalb der medizinischen Forschung, diese gehoerte zu III 8 - Eulich - Volksgeundheit.

F.: Wurden Sie z.B. ueber die Forschung in der Medizin oder aehnliches - ich meine, Ihre Abteilung, unterrichtet?

A.: Nein

F.: Haben Sie durch Ihre Leute etwas ueber Forschung indirekt erfahren?

A.: Nein, ich habe erst hier durch Gespraechе mit Sievers erfahren, dass sich das "Altenarbeit" mit den medizinischen Fragen beschaeftigt hat.

F.: Wie weit hat Sievers erzaehlt, dass er sich mit der Forschung, mit welcher Art von Forschung beschaeftigt hat?

A.: Er hat sich herausgestellt als eine Geschaeftsfuehrung, die lediglich als Briefbote vom Reichsfuehrer zu den einzelnen Forschungsgruppen die geschaeftsfuehrende Verbindung machte.

F.: Hat er Ihnen irgend etwas ueber gewisse Versuche erzaehlt?

A.: Nein. Als dann diese Geschichte aufkam, habe ich ihm Vorwurfe gemacht, wie er sich hier als Zeuge zur Verfuegung stellen konnte mit einer solchen Gewissenslast.

F.: Er hat sich als Verteidigungszeuge gestellt, fuer wen?

A.: Fuer die SS,

F.: Und von anderen Forschungsexperimenten in Konzentrationslagern, haben sie dort etwas gehoert?

A.: Nein. Es ist allerdings dieses Gebiet sehr gering bearbeitet, weil zhuellig zu mindestens vier Puenkteln keine Sachbearbeiter hatte, weil die Aerzte wegen schwerer Knapp

F.: Ja, aber Krankenschwestern, Heilkundige u.aa. waeren vielleicht fuer diesen Aufgabenbereich besser gewesen?

A.: Ja, es musste nur einer da sein, der sie fuehrte.

F.: Und wer zhuellig dann nicht in der Lage?

A.: Ja, er war ja Arzt, Medizinalrat, er kommt aus der Medizinalverwaltung.

Es ist fuer einen Dritten unvorstellbar, wie abgeschlossen die Konzentrationslager gewesen sind. Schon die Tatsache, dass selbst ein Gauleiter nur mit

Genehmigung des Reichsfuehrers oder der oertlichen zustaeendigen Gestapo-
leitung hineingelassen wurde, ist ein Beweis fuer die Abgeschlossenheit.

F.: Haben Sie durch die Konzentrationslager irgendwelche Informationen bekommen?
Kam es vor, dass Sie einen Mann dort hatten, um gewisse Stroomungen zu erfah-
ren?

A.: Nein.

F.: Haben Sie den Versuch gemacht?

A.: Nein, das war unmoeglich, denn da war die Gefahr bei uns durch die starken
Gegensaeetze zwischen Amt IV und uns. Bei den geringsten Versuch waere das
Amt erledigt gewesen. Mueller achtete eifersuechtig darauf, dass der SD sich
nicht einmischte oder eine Ueberwachung stattfand. Dadurch ist auch der SD
se schlecht orientiert worden, dass Heydrich die Gestapo bei weitem bevorzugte
und daher mein Amt gerade in der entscheidenden Entwicklung absolut gehemmt
wur hat. Die guten Leute, die ich hatte, z.B. Hoessner, Spengler usw., haben
mit 140 Mark angefangen, obwohl sie volles Hochschulstudium hatten - das ist
nur ein Beispiel, wir haben 1938/39 um jede einzelne Kraft kaempfen müssen.

F.: Eigentlich haetten doch III und IV eng zusammenarbeiten sollen?

A.: Das ist richtig und zwar deswegen, was ich der Staatspolizei zum Vorwurf machte
- es fuehrte stur seine Befehle durch, waehrend es seine Aufgabe gewesen waere,
mitzuwirken, dass keine Gegner entstueenden, z.B. im Fall Daeenmark mit den
Aktionen. Wenn ich unpolitisch vorgehe, muss ich meinen Gegner packen, will
ich politisch vorgehen, frage ich: was tun sie fuer einen Schaden und bringe
ich mit meiner Aktion nicht noch einen groesseren Schaden. Ich waege also ab,
ob meine Massnahmen nicht groesseres Unheil anrichten.

F.: Wer war der Mann in Daeenmark?

A.: Das war verschieden. Hauptverantwortlicher war Best als Reichsbevollmaechtig-
ter, unter ihm verschiedene. Zuerst war Kantstein dort.

F.: Welche Position hatte Kantstein?

A.: Ich glaube, er war eingebaut in die Reichsbevollmächtigten-Dienststelle und leitete gleichzeitig die Sicherheitspolizei und den SD.

F.: Welchen Dienstgrad hatte er?

A.: Brigadefuehrer.

F.: Fuer welche Aktionen halten Sie Kantstein verantwortlich?

A.: Fuer gar keine, zu der Zeit sind solche Aktionen nicht gewesen.

F.: Wen halten Sie fuer Aktionen und fuer welche Aktionen verantwortlich?

A.: Ich halte die deutschen Dienststellen in Daenemark, soweit ich sie habe uebersehen koennen, nicht fuer verantwortlich. Hier ist ein grosser Kampf gewesen zwischen Himmler, Muller usw., sogar vom Fuehrer herunter ueber Ribbentrop bis zu den Dienststellen in Daenemark, die solche Aktionen nicht wollten.

F.: z.B. Best wollte sie nicht, aber sie wurden durchgefuehrt durch ihn gegen sein besseres Gewissen.

A.: Daher z.T. von Leuten ausserhalb der Dienststellen, die ihm unterstellt waren. Es wurden von VI u.a. Skorzeny bzw. Naujoks, also Leute von aussen, hinein gebracht und nicht von der Dienststelle, die ihm unterstellt war. Genau wie bei der Judenaktion, die durch die Beauftragten von Eichmann mit eigenen Einheiten durchgefuehrt werden sollte.

F.: Wer waren die Beauftragten?

A.: Das weisse ich nicht.

F.: Was fuer Truppen standen fuer diese Aktionen zur verfuegung?

A.: In Daenemark weisse ich zufaellig, dass dort zwei bataillone Ordnungspolizei eingesetzt waren.

F.: Wissen Sie welche, unter wem?

A.: Nein, weisse ich nicht. So wird es grossstenteils in den besetzten Gebieten gewesen sein, weil das ueber die hoeheren SS- und Polizeifuehrer lief und

- 6 -

die Ordnungspolizei die Truppe darstellte, die die Sicherheitspolizei nicht hatte.

F.: Jetzt etwas anderes: mich interessieren die Namen sämtlicher höherer SS- und Polizeiführer in den besetzten Gebieten.

A.: In Dänemark Obergruppenführer Panke. Von wann bis wann weiss ich nicht, vorher war aber wahrscheinlich Brigadeführer Kantstein dort, der später Verwaltungsführer in Italien war.

In Norwegen Obergruppenführer Redies, soweit ich weiss, von Anfang bis Ende.

In Belgien wurde erst ganz zuletzt einer ernannt, Name weiss ich nicht.

In Holland Obergruppenführer Reuter, ich glaube, von Anfang bis Ende.

In Frankreich Obergruppenführer Oberg, von Anfang bis Ende.

In Kroatien wurde erst ziemlich spät einer ernannt, Name weiss ich nicht.

In Serbien Obergruppenführer Weissner, wahrscheinlich die ganze Zeit, d.h. Gruppenführer Dr. Hermann Behrens war, glaube ich, vor ihm d.

In Griechenland Gruppenführer Schizana und Gruppenführer Stroet. Letzterer ist mir mehr aus Warschau in Erinnerung.

In Ungarn Obergruppenführer Winkelmann, der vorher Chef des Kommandos der Ordnungspolizei war.

In der Slowakei war es ein höherer SS-Führer in Braunschweig, der auch Vertreter des Korpsführers NSKK war.

In der Ukraine weiss ich es nicht.

Im Protektorat war es Franke selbst.

F.: Und wer war in Polen?

A.: Obergruppenführer Krueger und hinter Krueger jemand, der früher in Dresden war.

Fr.: Und in Nordböhmen?

A.: Gruppenführer Reinefath.

In Nordböhmen und Mähren waren die ersten beiden hochstehenden SS- und Polizeiführer Prutzmann und Jeckel. Prutzmann war in der Ukraine und wurde später dort höchster SS- und Polizeiführer, Jeckel bekam das Baltikum, die drei baltischen Staaten, während von Gottberg in weissenruthenien selbstständig wurde.

Fr.: In der Gedakraine?

A.: Dr. Thomas, nach ihm Hildebrand.

Fr.: In Kaukasus?

A.: Ein hoherer SA-Führer.

Fr.: Wie stand es mit den anderen Balkanstaaten, die deutschfreundlich waren?

A.: Bulgarien und Rumänien? Da war nichts dergleichen.

Fr.: Albanien?

A.: Auch nichts, das gehörte zu Italien.

Fr.: Und in Italien?

A.: Obergruppenführer Wolf.

Fr.: Wen von diesen Leuten hier halten Sie verantwortlich fuer gewisse Aktionen, oder wir wollen nicht sagen, verantwortlich; als verantwortliche Urheber fuer gewisse von oben herab befohlene Aktionen, die zur Ausrottung von Menschenleben geführt haben?

A.: Erstens werde ich Jeckel nennen und ich glaube auch in diesem Zusammenhang Gottberg und auch Prutzmann. Ja, und dann Dr. Thomas.

Fr.: Ich habe ja noch einige mehr, als die, die Sie mir nannten, z.B. Schismann.

A.: Wir haben im Osten noch vergessen von den Bach-Zelewski, er ist aber nicht hervorgetreten als hoherer Polizei- und SS-Führer. - die Tatsache, dass jemand als übertrieben ehrgeizig bezeichnet wird und wenn von falschen

Berichten die Rede war, von soviel Zahlen - das ist das Einzige, was ich sagen konnte, genuegt ja nicht, um einen Menschen zu bewerten. Denn sind die Sachen so ernst. Ich meine das in dem Fall, als von Bach-Zelowski gesprochen wurde.

Fr.: Bach-Zelowski war nicht sehr beliebt?

A.: Nein, wegen seines brennenden Ehrgeizes und entsprechender Robustheit. Er war auch in der Auswahl seiner Mittel nicht unbedingt vorsichtig.

Fr.: Diplomatie war nie die Staerke der deutschen Polizei und ueberhaupt der deutschen Politik, das schliesst Ribbentrops Zeit in England ein.

wiegen Sie zufaellig, wonach die Auswahl der hoeheren SS- und Polizeifuehrer getroffen wurde, die von den deutschen Bezirken ins besetzte Gebiet kamen? Z.B. haben wir den Fall von Obergruppenfuehrer Martin, um nur ein Beispiel zu nennen, der Polizeipraesident in Nuernberg war und der nie weiter kam?

A.: Und der immer dagegen war und trotzdem als Nicht-Pg. bis 1933 dauerst, dann es vom einfachsten bis zum Obergruppenfuehrer brachte, bis zum Kronstaatsanwaltschaften als Nachfolger fuer Heydrich, er hat sich eifrig darum bemueht, wie Martin es fertig gebracht hat, nicht herauszuholen, ist ^{hier} unverständlich, wenn man seine Beziehungen zum Staat kennt. Ich nehme an, dass er es wohl verdient, der jahrelang Chefadjutant beim Reichsfuehrer war. Ausserdem waren es vielleicht auch die schwierigen Verhaeltnisse mit Streicher, die den Reichsfuehrer veranlassten, ihn hier zu lassen.

Juchacz wurde bestimmt wegen seiner robusten Haltung, Gottberg dergleichen, Prustmann sicherlich wegen seiner guten Beziehungen mit Koch in die Ukraine entsandt. Hildebrand war ueberfaellig, hatte nichts zu tun und draechte nach aussen. Er ist auf diese Weise zuletzt noch hoeherer SS- und Polizeifuehrer geworden. Vom Reichsfuehrer ist noch zu berichten, dass er nicht immer die Qualifiziertesten aussuchte, z.B. Katzmann zu Duisburg.

Katzmann

Fr.: In Danzig war also Katzmann. Danzig hatten wir vergessen.

A.: Wir sprachen ja nur von den besetzten Gebieten.

Fr.: Danzig ist eine Frage, ob Sie es besetztes Gebiet nennen oder nicht.

A.: Das konnten Sie von mir nicht erwarten.

Fr.: Gut. Wer war inkrahen oder lanberg?

A.: Katzmann, solange es in Polen noch etwas zu regieren gab.

Dieses Prinzip, nicht zu starke Leute zu nehmen, war allgemeines Prinzip. Der Reichsfuehrer hat sich auch in Flensburg voellig auf Schjellenberg verlassen und war damit restlos verlassen. Er glaubte, dass Feitel, Jodl usw. wirklich zu ihm standen und vergass, dass sie nur solange zu ihm standen, als er eine Macht repraesentierte.

Reichs a.H. hat sich voellig Terboven unterworfen. Panke war angesprochen totrecht.

Fr.: Manche von diesen totrechten Leuten waren einigermaßen blutdurstig.

Wer hat Schjellenberg gehalten?

A.: Nur der Reichsfuehrer. Solange Heydrich da war, war er willfuehriges Werkzeug ohne Bedeutung und spaeter hat sich der Reichsfuehrer voellig auf ihn gestuetzt. Die Politik wurde von Schjellenberg gemacht ueber die Adjutantur, vor allen ueber Rudi Brand. Der Reichsfuehrer hatte ueberhaupt keinen Vertreter und keinen Stab in diesem Sinn, sodass ein Mann wie Brand praktisch die politik bestimmte, weil er als einziger vortrug, was er verstand und vortragen sollte.

Fr.: D.h. in gewisser Beziehung ist Rudi Brand zum Teil verantwortlich, d.h. derjenige Mann gewesen, der, ohne Verantwortung zu haben, die giftige Medizin tropfenweise eingegeben hatte.

A.: Das war das Schelste, was es fuer eine Fuehrung gegeben hatte: die, die verantwortlich sind, werden nicht gehoert und die anderen

Fr.: Haben sich die Verantwortlichen nicht manchmal zusammengesetzt und gesagt: wir müssen etwas unternehmen?

A.: Diese Verantwortlichen waren keine Einheit, dafür war gestrzt. Wenn sie sich nur die Hauptäster ansehen, die waren in sich so zerissen, dass keine gemeinsame Aktion möglich war.

Fr.: D.h. jeder war ein kleiner Diktator.

Was halten Sie von der Pechigkeit eines Rudolf Brand?

A.: Ich habe ihn als Schreiber bezeichnet, grösser war er nicht; er war ein hilfloses Wuerstchen. Ich konnte mich zu solchen Methoden nicht entschliessen, daher hatte ich nur Schwierigkeiten, d.h. bei Berichten, welche an SS- Hauptstellen gingen oder "persönlich" gesendet waren, musste ich damit rechnen, dass diese Berichte, bevor sie Himmler vorgelegt wurden, erst zweifach gelesen wurden und mit Stellungnahmen versehen wurden und dass diese Berichte zensuriert vorgelegt wurden.

Ich habe noch 1944 versucht, bei dem Versuch, eine Verfassung zu bekommen, dem Reichsführer beizubringen, er musste unbedingt einen Vertreter haben. Es endete mit einem Knieschuss.

Fr.: Wie konnte Himmler überhaupt eine solche Befürchtung vor einem Vertreter haben?

A.: Er hat seine Machtstellung nicht kloriert, und hat seine Machtposition auch nicht ausgemerzt. Er war niemals Innenminister gewesen.

Bormann ist das grosse Fragezeichen des Reiches. Wir haben oft gesagt: der Feind kann keine Massnahmen besser erfinden als Bormann es tut. Er scheint, wie ich jetzt gehört habe, zuverlässig russischer Agent gewesen zu sein. Wie ich jetzt noch höre, hat er Ende 1943, Anfang 1944 der schweizerische Gesandte den Justizinspektor in Wien das ganze Klagenrecht und dieser hat an den Reichsführer einen Brief geschrieben, wo er ihm das

- 11 -

unterbreitete, und der Reichsfuehrer hat nach einigen Wochen ihm sagen lassen, dass er keinen Anlass haette, etwas zu tun. Auf alle Faelle ist das Bestreben des Reichsfuehrers festzustellen, dass er sich an Goering nicht anlegen wollte und dass er sich niemals mit Goermann anlegen wollte. Kaltenbrunner hat er in keiner Weise abgedeckt.

Interrogation Ohlendorf
v. 20. Nov. 1946, 14⁰⁰ - 16⁰⁰
durch Mr. Ortmann

Abschrift von Rep. 502
Nbg. Proz. Ankl., VI, 09
S. 82-121

RS-278/2-13

Institut für Zeitgeschichte

Interrogation Nr. 306.

R/hw 7.8.54

Vernehmung des Otto Ohlendorf durch Mr. E.I. Ortmann
auf Veranlassung von Mr. Eugene H. Dobbs, SS-Section
Mr. I.M. McHaney, am 20. November 1946, 14.00 bis 16.00Uhr

F. Geben Sie Ihren vollen Vor- und Zunamen an.

A. Otto Ohlendorf.

F. Wo und wann sind Sie geboren?

A. Am 4. Februar 1907.

F. Stehen Sie auf, erheben Sie die rechte Hand und sprechen Sie
mir den Eid nach:

" Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und
Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit
sagen, nichts verschweigen und nichts
hinzusetzen werde, so wahr mir Gott helfe."

(Otto Ohlendorf spricht die Worte des Eides
nach)

Nehmen Sie Platz.

Sie wissen, dass Unterlassungen in einer Aussage
unter Eid als ebenso schwere Eidesverletzung betrachtet
werden, wie eine falsche Aussage unter Eid ?

A. Jawohl.

F. Sind Sie derselbe Otto Ohlendorf, der hier in Nürnberg
schon verschiedentlich vernommen worden ist ?

A. Jawohl.

F. Kennen Sie den SS-Obergruppenführer Gottlob Berger ?

A. Jawohl.

--- 1 ---

- F. Seit wann kennen Sie ihn?
- A. Schätzungsweise seit 1940.
- F. Beschreiben Sie die näheren Umstände, wie Sie ihn kennen lernten?
- A. Persönlich habe ich ihn erst kennen gelernt 1941 oder 1942 in seiner Eigenschaft als Hauptamtschef des SS-Hauptamts.
- F. Was hatten Sie selbst mit dem SS-Hauptamt zu tun in den Jahren 1941 und 1942 ?
- A. An und für sich hatten wir mit dem SS-Hauptamt nichts zu tun, sondern es waren völlig verschiedene Dienststellen, aber es waren natürlicherweise Arbeitsgebiete, die sich berührten.
- F. Können Sie das etwas erläutern ?
- A. Beispielsweise sind da sicherlich einige Gebiete gewesen, die uns im Südosten gemeinsam interessierten, beispielsweise die sogenannte Ergänzungsstelle von Berger, die in Ungarn, Rumänien und in der Slowakei rekrutierte für die SS und bei dieser Rekrutierung gab es natürlicherweise Reibungen und Umstände, die uns als Nachrichtendienst, der für das Volkstum zuständig war, interessierten. Also vom Primitivsten anfangen die Tatsache, dass Familienunterstützungen, die den Familienangehörigen der eingezogenen SS-Männer versprochen worden waren, nicht eingingen. Oder die Tatsache, dass in der Dobrudscha zuviel Männer eingezogen wurden, sodass die Getreideernte nicht eingebracht werden konnte, sodass für die Volksgruppe Schädigungen auftraten und das Interesse, dieses Getreide zu bekommen, gefährdet war. Oder ein anderes Beispiel : Seine Germanischen Beistellen in Dänemark, Belgien, Holland oder Norwegen, insbesondere in Belgien und Dänemark ! Berger hatte ja eine grosse Anzahl von Funktionen in

-- 2 --

seiner Hand vereinigt. Er war gleichzeitig Chef des SS-Hauptamts oder, wie er sich ausdrückte, Chef des Ordensamts, des Amts der Allgemeinen SS als Führungsamt, gleichzeitig der Ergänzungsstellen oder der Germanischen Leitstellen, die wiederum zum Teil Ergänzungsstellen waren z.B. bei der Aufstellung des Freikorps Martinsen in Dänemark, und so auch in Belgien u.s.w. Darüber hinaus hat er überhaupt die völkischen Gruppen in diesen Ländern geführt, wie z.B. in Belgien die einzelnen Verbände gegründet, sowohl bei den Flamen wie bei den Wallonen, die sich als germanisch bezeichneten, und von da aus wollte Berger sicher weiter vorstossen in seiner Machtbefugnis, insofern, als diese Dienststellen dann, wie beispielsweise in Belgien, dem Höheren SS- und Polizeiführer angehängt waren, wobei Berger dann die Möglichkeit hatte, nun auch auf diese Stellen Einfluss zu gewinnen, die ursprünglich in Belgien überhaupt nur eingesetzt waren, um diese germanischen Interessen in Belgien zu unterstützen. In diesen Umständen bin ich mit Berger insbesondere zusammengekommen. Einzelheiten auf diesem Gebiete werden Sie sicherlich auch noch von Dr. Ehlich (?) haben können, der ebenfalls hier ist und der bei mir eine Volkstamsgruppe hatte.

F. Beschränken wir uns zunächst auf das Gebiet von Belgien. Ein Höherer SS- und Polizeiführer für Belgien wurde doch erst nach der Absetzung von Falkenhausen ernannt?

A. Richtig, aber Jungklaus war schon vorher da, um diese germanischen Dinge zu leiten. Jungklaus war vorher schon da.

F. Kennen Sie Jungklaus persönlich?

A. Ja, ich habe ihn ein-oder zweimal gesehen.

F. In Belgien?

A. Nein, in Berlin.

F. Seit wann war Ihnen Jungklaus bekannt?

A. Das kann ich nicht sagen.

F. Was war seine genaue Funktion ? Hat er neben Falkenhausen gearbeitet oder gegen Falkenhausen oder mit Falkenhausen ? Was war seine Stellung ?

A. Ich glaube, er war zuerst lediglich Beauftragter von Berger. Er ist der typische Mann von Berger gewesen, der zuerst diese Aufgabe hatte, wie ich sie Ihnen schilderte, z. B. die Betreuung der Rexisten von Degrelle und seinen Leuten oder die Betreuung anderer Verbände. Das war die Aufgabe von Jungklaus. Der hatte sie gegründet und gefördert.

F. Sind Sie über die Umstände informiert, die zu der Absetzung von v. Falkenhausen Mitte 1944 führten ?

A. Nein, ich weiss es nur vom Hörensagen. Es hing mit dem 20. Juli zusammen und dann mit einem grossen Korruptions-skandal; anders kann man es nicht bezeichnen.

F. Wurde das Falkenhausen nur in die Schuhe geschoben oder war es Tatsache ?

A. Das war Tatsache. Wieweit Falkenhausen persönlich von diesen Dingen wusste, weiss ich nicht, aber zum mindesten kann man objektiv sagen, dass ihm eine bestimmte Leichtfertigkeit zum Vorwurf gemacht werden konnte. Sein Stab war in sehr weiter Form korrumpiert und er hat das zum mindesten sehr leichtfertig geduldet. Dann kam diese sehr unangenehme Geschichte mit der sog. italienischen Prinzessin^x dazu, mit der er sicherlich in einem Kontakt stand und die auch auf dem Schwarzen Markte wohl die führende Rolle mit spielte. Aus dem Stab Falkenhausen heraus wurden diese Leute, die auf dem Schwarzen Markt gepackt wurden, immer wieder geschützt. Das war so der gesamte Komplex, der um Falkenhausen hochgekommen war.

↳ Rüspoli
(Klms.
& Hensell)

- F. Hatte Jungklaus einen grossen Stab in Brüssel ?
A. Das kann ich nicht sagen.
F. Hat er aktiv gegen Falkenhausen gearbeitet ?
A. Ob Jungklaus dabei eine Rolle gespielt hat, kann ich nicht sagen. Ich glaube aber, dass das wohl von Einzelpersonen mit besonderem Auftrag geschehen ist, da Berger natürlich ein Interesse daran hatte, Jungklaus dort einzusetzen, weil er Jungklaus zum Höheren SS- und Polizeiführer machen wollte und womöglich zum Militärbefehlshaber. Er ist es zuletzt ja wohl auch noch geworden, aber ich kann es nicht mit Bestimmtheit sagen. Ob Jungklaus dabei selbst eine aktive Rolle gespielt hat, ist mir nicht bekannt.
F. Wann fing man an, Zwangsmassnahmen zu ergreifen, um belgische Arbeitskräfte zu erfassen ?
A. Das kann ich Ihnen nicht sagen.
F. Aber es ist Ihnen bekannt, dass das in Belgien durchgeführt wurde schon unter v. Falkenhausen ?
A. Das glaube ich, ja.
F. Wie weit hat sich die Stapo und der SD an der Erfassung der Leute beteiligt, die versuchen sollten, diese zwangsmässige Erfassung auszuweiten ?
A. Wieweit die Stapo dabei beteiligt war, weiss ich nicht. Ich schätze, dass die Zentrale des SD in Brüssel nie über sechs Köpfe hinausgekommen ist und vielleicht noch zwei bis drei Leute im Lande hatte, das ist alles.
F. Hat Jungklaus' Dienststelle sich mit diesen Arbeiterbeziehungen befasst?
A. Das glaube ich nicht, sondern Sauckel hatte in Belgien eine Sonderdienststelle, bei der es sehr viele Schwierigkeiten mit der Militärverwaltung

gab, weil Sauckel zuerst versuchte, diese Dienststelle ausserhalb der Militärverwaltung zu halten und Reeder natürlicherweise verlangte, dass das in die Gesamtverwaltung der Militärverwaltung hineingehöre und er hat es zuletzt auch erreicht, weil sich da, wie in Frankreich, immer die Interessen überschneiden mit der ortsgebundenen Industrie ^{1) und ein Abzug von Fachkräften, zu denen gleichzeitig auch das Reich} interessiert war, zu Differenzen führen musste.

- F. Wie war die Stellung zwischen dem SD in Belgien und Jungklaus ?
- AA. Die hatten miteinander nichts zu tun an und für sich.
- F. An und für sich, das kann man wohl zugeben, aber praktisch?
- A. Sie waren dienstlich getrennt. Praktisch ist selbstverständlich ein Kontakt da gewesen. Jungklaus war auch bei mir in Berlin, weil wir das Nachrichtenmaterial bearbeiteten und daher sehr oft entgegengesetzte Auffassungen vorhanden waren.
- F. War es Ihnen bekannt, dass beabsichtigt war, Belgien in zwei Gaue aufzuteilen ?
- A. Jawohl.
- F. Von wem ging dieser Plan eigentlich aus ?
- A. Der ist vom Reichsführer ausgegangen, nehme ich an.
- F. Wen hatte der Reichsführer mit der Vorbereitung und der ganzen Propaganda die erforderlich war, um das zu verwirklichen, beauftragt ?
- A. Das machten die Rexisten auf der einen Seite und die Devag-Leute oder noch andere flämischen Verbände, der VNV nicht, dieser ^{dietsch} grossdeutsch eingestellte Verband, der Flandern mit Holland vereinigen wollte,

um das Grossdeutsche Reich aufzumachen. Wie hiess doch der andere Verband? Van der Wiel war der Repräsentant des anderen Verbandes. Ich kann es nicht genau sagen. Die haben eigene Gebiete gehabt, sowohl Degrelle als auch Van der Wiel in Deutschland selbst. Sie haben auch noch im Winter 1944, anfangs 1945 nach Wohnsitzen gesucht. Die einen wanderten nach dem Sudetengebiet aus, die anderen nach dem Lüneburger Gebiet.

F. Diese Organisationen wurden aber von Berger finanziert?

A. Das halte ich für durchaus wahrscheinlich, denn dass sie nicht auf eigenen finanziellen Beinen standen, ist klar.

F. Und in diesem Zusammenhange ist wohl auch anzunehmen, dass Jungklaus und diese verschiedenen belgischen Verbände auf der einen Seite und der SD auf der anderen Seite eng zusammengearbeitet haben?

A. Selbstverständlich. Bei mir ist sowohl Degrelle wie Van der Wiel^e gewesen. Ich habe z.B. mit ihnen die Verfassungsfrage sehr eingehend besprochen und dabei vor allen Dingen Degrelle sehr stark widersprochen, aber auch Van der Wiel, die in ihren Forderungen absolut masslos waren. Degrelle sah sich sicher als den bedeutendsten Mann nach dem Führer und hatte sicherlich in seinem Ehrgeiz die Meinung, dass er der gegebene Nachfolger des Führers sei. Zum mindesten stellte er sich vor, der gegebene Führer der Wallonen plus Frankreich zu sein. Genau so stellte er sich auch das belgische Problem ganz anders vor wie Van der Wiele, denn er wollte eine Zentrale beibehalten und stellte sich als Führer der neuen belgischen Regierung vor.

F. Wann kam Jungklaus zu Ihnen?

A. Ich schätze, dass Jungklaus Ende 1944 bei mir gewesen ist im Zusammenhang mit der Frage Devlag-Elias und Van der Wiele. Denn Elias

wurde auf Betreiben von Jungklaus aus Belgien entfernt und war in irgendeiner deutschen Stadt mit Aufenthaltsverbot.

F. Wussten Sie damals, dass Jungklaus Untergebener von Berger war ?

A. Jawohl.

F. Weshalb kam er zu Ihnen ?

A. Weil wir eben über Volkstumsfragen bestimmte Kenntnisse hatten und er mit mir die Linie abstimmen wollte.

F. Auf welcher Linie haben Sie sich geeinigt ?

A. Das kann ich nicht mehr sagen. Da hat es sich um die Gruppe Elias gedreht im Zusammenhange wohl damit, dass er zum Reichsführer ging, entweder mit Van der Wiel oder dem alten Dichter, ich weiss seinen Namen nicht mehr, um ihm persönlich diese Vorschläge zu machen. Um diesen Komplex muss es sich gedreht haben.

F. Hat der SD in Belgien von sich aus auch diese Organisationen von Degrelle, Van der Wiele und Elias benützt, um diese Linie der Aufteilung und Einverleibung Belgiens zu fördern ?

A. An eine Einverleibung Belgiens war nicht gedacht, auch vom Reichsführer nicht, sondern wir dachten an ein autonomes Gebilde. Das war damals etwa die Konzeption eines sogenannten Germanischen Reiches oder eines Germanischen Staatenbundes mit Einschluss von Dänemark, Norwegen und Holland, und dabei war an autonome Gebilde gedacht, ohne dass bereits Einzelheiten festgelegt worden wären. Dazu ist es dann auch nicht mehr gekommen. Da kam die Invasion und der Zusammenbruch der ganzen Frage.

F. Jedenfalls waren die allgemeinen Richtlinien den Belgiern nicht unbekannt und viele haben sich natürlich innerlich dagegen gesträubt und einige auch äusserlich. Da es die Aufgabe des SD war, diese Bewegungen

im Auge zu behalten, wäre es doch wohl logischer gewesen, diese Organisationen, von denen wir sprechen, zu benützen, um die Gegenströmungen einzudämmen und zu unterdrücken.

A. Selbstverständlich.

F. Und das hat man auch gemacht ?

A. Jedenfalls ist über die einzelnen Strömungen z.B. über den VnV, über die grossdeutsche Bewegung natürlicherweise berichtet worden.

F. Hat man dafür hauptamtliche Agenten innerhalb dieser belgischen Organisationen gehabt ?

A. Das kann ich nicht sagen. Jedenfalls müssen Sie sich vorstellen, dass die anderen Kräfte, sich in solchen Gebilden bereitstellten. Die Flamen fühlten sich von den Wallonen unterdrückt und dort wieder war die verschiedene Auffassung der Grossdeutschen, die sich mit Holland vereinigen wollten und die anderen, die Anschluss an das Reich suchten.

F. Sie glauben also nicht, dass es regelmässige bezahlte Agenten innerhalb dieser Organisationen gegeben hat ?

A. Ich glaube, dass es im wesentlichen absolut freiwillige Mitarbeiter gewesen sind.

F. So ist es möglich gewesen, dass wie in Deutschland selbst Anzeigen bei der Stapo einliefen von Leuten, die an sich mit der Stapo weiter nichts zu tun hatten.

A. Ich möchte das nicht mit der Stapo vergleichen, sondern mit dem ehrenamtlichen Mitarbeitern des SD.

F. Diese ehrenamtlichen Mitglieder waren aber ständige, wenn auch unbezahlte Mitglieder ?

A. Freilich.

- F. Und so war das in Belgien ?
- A. Sicher.
- F. Würden in diesem Falle diese Berichte über Jungklaus an den SD gehen ?
- A. Das ist ganz unabhängig voneinander gewesen. Jungklaus wird an Berger berichtet haben und wir haben an den Reichsführer berichtet, wobei der Reichsführer verlangte eine Gegenzeichnung bzw. Abstimmung mit Berger, sodass in letzter Zeit, insbesondere 1944, die Berichte, die wir dem Reichsführer machten, mit Berger abgestimmt wurden bzw. gegengezeichnet wurden.
- F. Wir haben uns nicht ganz verstanden. Ich meinte die unterste Basis. Angenommen, ein ehrenamtlicher Mitarbeiter unter Degrelle hat herausgefunden, dass eine solche Gruppe gegen Deutschland und gegen die Degrelle-Bewegung arbeitet, setzte er einen Bericht auf. An wen musste er diesen Bericht geben ?
- A. Das wäre eine typische Exekutiv-Angelegenheit gewesen, die er an die Staatspolizei gegeben hätte. Ob das geschah und in welcher Form weiss ich nicht.
- F. Wäre es nicht logischer gewesen, den Bericht durch die Parteiorganisation, d.h. in diesem Falle Degrelle an die übergeordnete Dienststelle, die doch Jungklaus war, an den SD und von dort nach Berlin zu geben.
- A. Das war nicht üblich. Jungklaus gab von sich aus nichts an den SD, sondern er gab die Berichte unmittelbar an Berger. So war es sicher nicht, dass von Jungklaus an den SD berichtet wurde.
- F. Und Berger hat sie dann dem Reichsführer direkt unterbreitet oder dem Reichssicherheitshauptamt.

- A. Berger hatte unmittelbaren Kontakt mit dem Reichsführer.
- F. Ist Ihnen dieser Dienstweg geläufig gewesen ?
- A. Ja, selbstverständlich.
- F. Sie wussten, dass Jungklaus bzw. Berger Nachrichtenberichte über Strömungen in Belgien an den Reichsführer gab ?
- A. Selbstverständlich.
- F. Wie ist Ihnen das zur Kenntnis gekommen ?
- A. Schon durch die Besprechungen mit Berger, wo das natürlich zum Ausdruck kam.
- F. Da hat er also auch versucht, mehr an sich heranzureissen, als was ihm eigentlich unterstand ?
- A. Selbstverständlich.
- F. Das wäre typisch Berger, wollen wir sagen.
- A. Richtig. Denn mit Berger ist nie eine rechte Zusammenarbeit vorhanden gewesen, sondern es war von ihm alles nur taktisch. Ich bin nie allein zu Berger gegangen.
- F. Das ist sehr interessant. Wollen Sie das erläutern ?
- A. Weil ich einen Zeugen haben musste für die Gespräche, weil ich nicht sicher war, wie die Gespräche nachher selbst aussahen, wenn ich keinen Zeugen gehabt hätte.
- F. Wen haben Sie dann gewöhnlich mitgenommen ?
- A. Ehlich.
- F. Hatte Berger auch einen Zeugen dabei oder einen Stenographen ?
- A. Nein.
- F. Hatte er irgendwelche Vorrichtungen, mechanische Vorrichtungen für die Aufnahme ?

- A. Das weiss ich nicht, er hatte eine so grosse Stellung beim Reichsführer, dass er souverän über die Methoden seiner Tätigkeit verfügen konnte.
- F. Wann ist Jungklaus das zweitemal zu Ihnen gekommen ?
- A. Jungklaus ist einmal bei mir gewesen. Das wird Ehlich auch wissen, der dabei war. Ich kann ihn einmal daran erinnern.
- F. Ich möchte mich mit Ihnen jetzt über diese Ersatzkommandos, die Sie eingangs erwähnten, unterhalten, speziell auf dem Balkan, in Rumänien, in Ungarn und in diesen Ländern. Diese Ersatzkommandos unterstanden Berger unmittelbar ?
- A. Dafür gab es Amtschefs; denn er konnte das nicht persönlich direkt überarbeiten.
- F. Innerhalb des SS-Hauptamts ?
- A. Innerhalb des SS-Hauptamts. Ergänzungsstelle war die offizielle Dienstbezeichnung.
- F. Ist Ihnen bekannt, dass man auch Leute in die Waffen-SS gezwungen hat ?
- A. Ich glaube, dass das sogar die Regel gewesen ist. Die Frage der Freiwilligkeit ist dabei natürlicherweise sehr zweifelhaft gewesen. Denn es wurde sowohl von der örtlichen Partei ein entsprechender Druck ausgeübt und ausserdem wurden Methoden angewandt, die man als Betrug ansehen muss, in dem die Leute zur Unterschrift veranlasst wurden mit anderen Methoden, als sich nachher herausstellte, dass sie tatsächlich die Einschreibung zur Rekrutierung unterschrieben hatten, sodass nachher eine durch den slowakischen Staat eventuell zu vollziehende unmittelbare Rekrutierung nicht mehr möglich war.

F. Handelte es sich da um Volksdeutsche ?

A. Nur um Volksdeutsche.

F. Also, wenn man von einer rein legalen Basis ausgeht, wahrscheinlich im Recht?

A. Ja, da bin ich etwas überfragt. Soweit ich weiss, waren das alles Verträge mit den Staaten, um in den volksdeutschen Gebieten werben zu können, also Freiwillige anwerben zu können. Das war wohl eine legale Basis. Ich nehme an, dass es Abmachungen waren von Staat zu Staat. In Rumänien, erinnere ich mich, war auch darin enthalten, dass aus der rumänischen Wehrmacht Volksdeutsche ausscheiden konnten, um in die SS überzugehen, eine natürliche Sache, weil im rumänischen Heer Volksdeutsche sehr schlecht behandelt wurden. Ich habe selbst in Russland einzelne Überläufer gehabt, die ich dann bei den Rumänen losgeeist habe, weil dort die Methoden der Wehrmacht noch mittelalterlich waren mit Prügelstrafen und ähnlichen Dingen, wobei die Volksdeutschen schlecht behandelt wurden.

F. Dieser Begriff des Volksdeutschen hat man doch wohl im Laufe der Zeit immer mehr erweitert ?

A. Das glaube ich nicht, sondern dass es wirklich auf die Volksdeutschen beschränkt geblieben ist. Das ist mir jedenfalls nicht bekannt.

F. Gemäss den Verträgen mit diesen Staaten, der Tschechoslowakei, z.B., wurden die Leute verpflichtet in die Waffen-SS einzutreten ?

A. Nein, sondern es geschah auf freiwilliger Basis. Das wurde der Freiwilligenwerbung überlassen.

F. Und Sie standen schon damals unter dem Eindruck, dass dabei auch Betrugsmethoden benützt wurden ?

- A. In Bezug auf die Slowakei nicht. Das ist mir hier erst bekannt geworden, wie das vor sich gegangen sein soll.
- F. Dass es aber nicht mit rechten Dingen zuging, war Ihnen damals schon bekannt ?
- A. Das will ich nicht sagen, sondern dass von unten her, von der Parteiorganisation sicher auf die Leute ein Druck ausgeübt wurde, weniger von Berger, als von unten her zur Unterstützung der Rekrutierung. In Rumänien, wo ja sein Schwiegersohn Volksgruppenführer war, war natürlich ein dauernder Kontakt vorhanden. Hier hat sich Berger auch persönlich sehr stark darum gekümmert. Der Balkan galt für einen volksdeutschen Sektor und daher kamen dort auch die Schwierigkeiten zwischen dem Hauptamt und der Volksdeutschen Mittelstelle, die die Betreuung der volksdeutschen Gebiete unter sich hatte, zwischen Lorenz und Berger, um Namen zu nennen.
- F. Wie hat sich dieser Druck auf die Leute ausgewirkt ?
- A. Sicherlich nicht nur mit nationalen Worten, sondern dass sich jeder Einzelne dafür zur Verfügung stellen müsse und dass sozusagen eine Diffamierung damit verbunden war für den, der sich nicht stellte.
- F. Das ist nicht eine rein propagandamässige Taktik gewesen ?
- A. Das ist das, was ich meinte mit dem Druck, der von unten her insbesondere in Rumänien und Ungarn ausgeübt wurde.
- F. Hat man auch einen wirtschaftlichen Druck ausgeübt ?
- A. Das kann ich nicht sagen.
- F. Sie sagten, man legte diesen Leuten Verträge vor, um zu unterschreiben
- A. Das war in der Slowakei, soweit ich mich erinnere. Das wurde mit einer

Repräsentation verbunden, dass alle Volkedeutschen da sein müssten, um einmal zu zeigen, wieviel sie auch tatsächlich wären, um den Slowaken gegenüber entsprechend aufzutreten zu können.

F. Waren in diesem Ersatzkommandos in der Tschechoslowakei auch Volksdeutsche vertreten ?

A. Ich kann über Einzelheiten gar nichts sagen.

F. In Rumänien gab es doch eine Legion, diese Hora Sima-Legion. Hat sich Berger an der Aufstellung dieser Legion beteiligt ?

A. Das kann ich nicht sagen.

F. Hat er sie finanziert ?

A. Das kann ich auch nicht sagen. Hora Sima hatte mit dem Reichsführer selbst Kontakt. Da hat es damals die erste Verstimmung gegeben zwischen dem Führer und Himmler, weil Himmler Hora Sima und die Eiserne Garde unterstützte und die offizielle Politik sich restlos auf Antonescu stützte, und da musste auch Hora Sima festgenommen und zeitweise in Oranienburg inhaftiert werden.

F. Wann war das ?

A. 1943, schätze ich.

F. Kannten Sie den deutschen Gesandten Killinger ?

A. Dem Namen nach.

F. Da waren auch erhebliche Differenzen zwischen Berger und Killinger ?

A. Das kann ich nicht sagen, möchte es aber annehmen, da Killinger ja auf dem legalen Standpunkt mit Antonescu stand. Daraus mussten natürlich auch Differenzen entstehen.

F. Wie lange war Hora Sima in Oranienburg ?

A. Das kann ich nicht sagen. Er ist, soweit ich weiss, dann entflohen. Ich glaube, es ist sogar seine Auslieferung beantragt oder zugesagt worden. Da gab es einen Krach.

F. Können Sie das erläutern ?

A. Nur so, wie ich es gesagt habe. Es drehte sich einfach darum, dass der Führer sich restlos auf Antonescu festgelegt hatte und die Eiserne Garde sich nicht mit Antonescu verstand und weiter revolutionär vorzugehen versuchte. Wie weit sie sich dabei des Reichsführers und der SS bediente, kann ich nicht sagen. Hora Sima wurde dann festgenommen und ist dann entflohen, ich glaube nach Spanien.

F. Hat es in diesen Balkanländern auch Hitlerjugendverbände gegeben ?

A. Ich glaube, die Bezeichnung war nicht offiziell Hitlerjugend, sondern es war irgendwelche andere Bezeichnung. Aber sicher gab es Jugendorganisationen. Ich erinnere mich noch der Auseinandersetzung mit der rumänischen und ungarischen Volksgruppe, wo ich in Opposition stand gegen die Pläne der Volksgruppenführer und der volksdeutschen Minister, die das Schema der deutschen Organisation direkt dorthin verpflanzen wollten. Da war ich restlos dagegen.

F. Unterstanden diese Jugendverbände den Ersatzkommandos ?

A. Das glaube ich nicht., sondern die werden genau wie in Deutschland dem Volksgruppenführer unterstanden haben und darüber hinaus der Volksdeutschen Mittelstelle. Denn die Volksgruppenführer unterstanden der Volksdeutschen Mittelstelle.

F. Das verstehe ich schon, aber auf der anderen Seite war man sehr daran interessiert, diese 17 und 18 jährigen in die Waffen-SS zu bekommen?

A. Aber dass die Verbände Berger unterstanden, glaube ich nicht.

F. Hat er diese Verbände unterstützt ?

A. Das kann ich nicht sagen. Er hatte draussen ausser der Ergänzungsaufgabe an und für sich keine offizielle Funktion.

- F. Wenn wir beide einmal versuchten, uns in die Mentalität Bergers zu versetzen auch in Anbetracht dessen, worüber wir schon gesprochen haben, seiner Aktivität in Belgien z.B., dann könnte man doch daraus fast logischerweise schliessen, selbst wenn man es nicht genau wüsste, dass ein solcher Jugendverband auf dem Balkan z.B. Bergers grösstes Interesse fand, um es milde auszudrücken ?
- A. Da müssen Sie zwischen Belgien und dem Balkan unterscheiden. Es waren souveräne Staaten, nicht volksdeutsche, während Berger lediglich die germanischen Verbände unterstanden.
- F. Ich meine, durch seine Stellung im Ostministerium hat er diese beiden Dinge tatsächlich vereint, die westlichen Völker und die nördlich-germanischen sowohl, als die Balkanvölker und die südrussischen ?
- A. Das Ostministerium war für den Balkan nicht zuständig, sondern das Ostministerium war auf Russland und das Baltikum beschränkt, während der Balkan offiziell vom Auswärtigen Amt betreut wurde. Ich glaube nicht, dass ihm da irgendwelche Verbände unterstanden. Das war die Domäne der Volksdeutschen Mittelstelle.
- F. Unterstand das Gebiet von Weiss-Rathenien dem Ostministerium?
- A. Dem Ostministerium, ja. Das war der erste Versuch Bergers. Er hat mir mal sein Ziel genannt. Er stellte sich sozusagen ein germanisches Ministerium vor in diesem germanischen Staatsbau sozusagen, in dem dann die Höheren SS- und Polizeiführer, die von ihm abhängig waren, gleichzeitig die Funktion - der Ausdruck war noch nicht klar - eines Staatssekretärs oder Reichsekommissars oder Reichsbevollmächtigten bekämen und er auf diese Weise seinen Bereich ungeheuer erweitert hätte, in dem er dadurch auch noch die Aufgaben bekam, die das Innenministerium für diesen Bereich hätte. Und nun

war Weiss-Ruthenien der erste Fall, wo der Höhere SS- und Polizeiführer und der Generalkommissar in Personalunion vereint waren.

F. Wissen Sie, seit wann Berger beim Ostministerium war ?

A. Ich schätze, seit 1943, irgendwie im Laufe des Jahres 1943.

F. Was war sein Amtstitel dort ?

A. Er leitete die politische Abteilung, war aber unmittelbar dem Minister nicht unterstellt. Ich glaube, den Titel Staatssekretär hatte er nicht. Er hatte nur die politische Funktion des Staatssekretärs übernommen, denn Meyer blieb eigentlich nur noch die Verwaltung, während Berger die politische Seite führte.

F. War er stellvertretender Staatssekretär ?

A. Ob er seine solche offizielle Dienstbezeichnung hatte, weiss ich nicht.

F. Aber Ihrer Erfahrung nach hat er die Funktion eines Staatssekretärs ausgeführt ?

A. Jawohl, denn das ergibt sich schon daraus, dass er Rosenberg unmittelbar unterstellt war und nicht in der Hierarchie nach dem Staatssekretär kam.

F. War er es seit 1943 ?

A. Ich glaube, es war 1943 A)

F. Bis zum Schluss ?

A. Ja, bis zum Schluss.

F. Ist Ihnen bekannt, dass man gerade aus dem Gebiet von Weiss-Ruthenien im Sommer und Herbst 1944 eine grosse Anzahl von Leuten zum Arbeitseinsatz erfasste ?

A. Nein.

- F. Wenn ein solcher Arbeitseinsatz in grösserem Umfange in einem solchen Gebiet wie Weiss-Ruthenien erfolgt wäre, hätte das Ihnen nicht bekannt sein müssen ?
- A. Nicht unbedingt. Es kann uns auch bekannt geworden sein, das weiss ich nicht mehr. Uns wurden diese Dinge meist erst bekannt durch die Unzuträglichkeiten, die sich ergaben, angefangen bei der Art und Weise, wie die Leute aufgegriffen wurden, oder durch die Unterbringung oder durch die Vertragsbrüche, d.h. wenn die Zusagen nicht gehalten wurden, oder bei ähnlichen Dingen. Das wurde von meinem Amt bearbeitet.
- F. Angenommen - ein theoretischer Fall - eine solche Erfassung von Tausenden oder Zehntausenden von Leuten wäre erfolgt, wäre Berger daran beteiligt gewesen ?
- A. Das würde ich nach meinen Erfahrungen nicht unbedingt behaupten können, sondern ich glaube, dass Sauckels Vollmachten da unabhängig vom Ostministerium waren. Ich weiss nicht einmal, ob das Ostministerium überhaupt für diese Frage eine Abteilung oder ein Referat gehabt hat, sondern ich glaube, dass die Funktionen Sauckels neben dem Ostministerium hergingen. Das ist Ihnen ja bekannt, dass der Vierjahresplan mit seinen Funktionen ausgenommen war von der Hoheit des Ostministeriums, ebenso das Verkehrsministerium, ebenso die Post, ebenso Speer als Rüstungsbeauftragter. Ob das nachher noch anders wurde, weiss ich nicht. Eine Veränderung ist insofern eingetreten, als Pleiger irgendeine Funktion bekam als Ostbeauftragter. Aber wie weit das noch realisiert wurde, weiss ich augenblicklich nicht.

- F. Wann bekam Fleiger diese Stellung ?
- A. Das weiss ich nicht, ich glaube, erst im Laufe des Jahres 1944.
- F. Ich möchte Ihnen hier eine Unterschrift zeigen. (Mr. Ortman legt Ohlendorf ein Dokument vor). Haben Sie diese Unterschrift niemals gesehen ?
- A. Das könnte Brandenburg heissen.
- F. Ist es das erstemal, dass Sie diese Unterschrift sehen ?
- A. Nein, sonst würde ich sie kaum erkannt haben.
- F. Welche Berichte sind Ihnen von Brandenburg früher schon einmal zu Gesicht gekommen ?
- A. Das kann ich nicht sagen. Brandenburg war Verbindungsmann vom Reichssicherheitshauptamt zu Berger mit der Tendenz, von Berger völlig übernommen zu werden. Ich nehme an, dass bei Berger damals insbesondere die Frage des Ostministeriums eine sehr starke Rolle spielte, die personalpolitische Frage.
- F. Seit wann war Brandenburg Mitglied des Reichssicherheitshauptamts ?
- A. Das kann ich nicht sagen.
- F. War er Mitglied bis zum Schluss ?
- A. Auch das kann ich nicht sagen.
- F. Welcher Abteilung war er eingegliedert ?
- A. Er war Verbindungsführer zum Reichssicherheitshauptamt. Übrigens, ich glaube, dass er zum Personalamt Kaltenbrunners gehörte und sonst auch mit meinem Amt zusammenarbeitete.
- F. War er Kaltenbrunner direkt unterstellt ?
- A. Als solcher sicherlich.
- F. Erwar Sturmbannführer zum Schluss ?
- A. Das kann sein.

- F. Was war Brandenburgs Stellung im Ostministerium ?
- A. Ich weiss nicht, ob es soweit gekommen ist. Ich glaube, dass er zuletzt die Stellung als persönlicher Referent bei Berger hatte, um nicht zu sagen als Adjutant. Es war mehr eine persönliche Referententätigkeit.
- F. Hat Brandenburg auch mit Ihnen konferiert ?
- A. Sicherlich.
- F. Welcher Natur wären die Fragen gewesen, die Brandenburg mit Ihnen zu besprechen hatte ?
- A. Zweier Komplexe erinnere ich mich genau. Der erste war das Verhalten von Berger, bei dem ich restlos dagegen war. Es war der personalpolitische Komplex, dass er um sich Leute gruppierte, die Emigranten waren und diese Emigranteneigenschaft auch im Ostministerium in ihrem Geschäftsgebaren immer zum Ausdruck brachten. Rosenberg war von einzelnen Emigranten umgeben, von denen es in Berlin viele Gruppen gab, und die immer wieder ihre Linie im Ostministerium durchzusetzen versuchten, insbesondere Georgier, dann aber auch Ukrainer, und die übrigen Gruppen.
- F. Ist Ihnen der Ausdruck "Heuaktion" ein Begriff ?
- A. Nein.
- F. Haben Sie ihn nie gehört ?
- A. Jedenfalls kann ich mich nicht daran erinnern.
- F. Wir wollen eine Pause von 10 Minuten eintreten lassen.

(Es tritt eine Pause von 10 Minuten in der Vernehmung ein)

- F. Ich möchte noch einmal auf die Rekrutierungslinie in der Tschechoslowakei zurückkommen. Sie sagten eingangs, dass die Rekrutierung doch nicht so auf einer Basis vorgenommen wurde, wie man unter dem Begriff Freiwilligkeit eigentlich allgemein annehmen dürfte. Es musste doch also ein Druck ausgeübt worden sein, der sich auf mehr als das rein Propagandistische erstreckte ?
- A. Das trifft auf die Slowakei nicht zu, wie ich eben sagte.
- F. Speziell in der Slowakei hat man da auch einen wirtschaftlichen Druck ausgeübt ?
- A. Das kann ich nicht sagen. Ich habe nur von dieser einen Version gehört, dass Unterschriften unter etwas anderes geleistet wurden, als sich tatsächlich nachher herausstellte.
- F. Glauben Sie, dass das auf Bergers Veranlassung gemacht wurde ?
- A. Das kann ich nicht sagen.
- F. Selbst wenn er es nicht gemacht hat, so hat er doch wahrscheinlich gewusst, dass nicht alles so vor sich ging, wie es eigentlich hätte sein sollen?
- A. Es ist klar, dass die Beschwerden auch bis zu ihm gekommen sein mussten.
- F. In jedem Falle war die höchste Verantwortung da doch bei ihm, ob er es gewusst hat oder nicht ?
- A. Selbstverständlich. Das ist ja auch in Deutschland selbst zum Teil so gemacht worden im Arbeitsdienst usw. Da ist doch auch mit einem erheblichen moralischen Druck gearbeitet worden ?
- F. Ein moralischer Druck, und die Dinge, die Sie eben beschrieben haben, sind doch zwei verschiedene Dinge ?

- A. Selbstverständlich.
- F. Das ist uns klar und das ist auch Berger klar. Wie war das Verhältnis zwischen diesen Ersatzkommandos in den Balkenstaaten und den SD-Aussenstellen ?
- A. Wir hatten dort keine Aussenstelle. Wir hatten nur ein Amt 6. Wir selbst durften in diesem Gebiet an sich nicht arbeiten, sondern wir hatten nur durch private Beziehungen einen Einzelkontakt, auch mit den Volksgruppenführern. Abgesehen von der Slowakei; dort hatten wir eine Aussenstelle.
- F. Wer leitete die ?
- A. Die unterstand dem Abschnitt in Wien. Augenblicklich ist mir der Name nicht geläufig. Wenn Sie es wissen, könnte ich es bestätigen. Es war ein Hauptsturmführer.
- F. Wo sass diese Aussenstelle in der Slowakei ?
- A. In Pressburg.
- F. Wie war das Verhältnis in Pressburg, das rein dienstliche Verhältnis meine ich, zwischen dem Ersatzkommando und dem SD ?
- A. Mir ist keinerlei Verhältnis bekannt.
- F. Würden Sie auf Grund Ihrer Erfahrung annehmen, dass beide Dienststellen zusammengearbeitet haben ?
- A. An sich ist da gar kein Kontakt vorhanden gewesen. Man muss auch daran denken, dass diese Ersatzstelle nur sporadisch für den Augenblick eingerichtet gewesen ist. Wie weit dort die Volksgruppe selbst eingeschaltet wurde, ist mir nicht bekannt.
- F. Sie meinen, dass diese Ersatzkommandos keine ständigen Dienststellen in der Slowakei hatten ?

- A. Mir ist es nicht bekannt; es ist nur eine Vermutung, die ich ausspreche.
- F. Die sich wohl kaum auf die militärische Lage in den Jahren 1944 und 1945 stützen dürfte. Denn da war es doch schon so, dass man die letzten militärischen Reserven herausholte ?
- A. Selbstverständlich. Und auch herausgeholt ~~hat~~ hat.
- F. Auch in der Tschechoslowakei.
- A. Das weiss ich nicht, ich nehme es aber an. In Ungarn ist es mir jedenfalls bekannt.
- F. Hatte der SD Aussenstellen in Weiss-Ruthenien ?
- A. Über den Kommandeur in Minsk. Dort waren die zusammengefassten Dienststellen. Minsk unterstand dem Befehlshaber in Kiew bzw. in Riga. Das kann ich im Augenblick nicht sagen. Da gab es die Abteilung III.
- F. Und die konnte in Weiss-Ruthenien arbeiten ?
- A. Ja.
- F. In diesem Zusammenhange ist Ihnen heute nicht mehr erinnerlich, dass man eine grosse Anzahl von Leuten aus diesem weissruthenischen Gebiet zum Arbeitseinsatz nach Deutschland schickte ?
- A. Nein, das ist mir nicht mehr geläufig. Aus Weissruthenien ist mir an und für sich geläufig der Versuch Gottbergs, eine Sonderstellung für die Weissruthenen herauszubringen, insbesondere im Zusammenhang mit den Bandenkämpfen mit den sogenannten Wehrdörfern, wo er den Bauern Land zuteilte und dann die Verteidigung dieser Dörfer mit den ansässigen Bauern durchführte.

- F. Seit wann war Gottberg Höherer SS und Polizeiführer für Russland Mitte ?
- A. Er ist wohl zuerst unter Jäckel gestanden und ist dann sehr früh selbständig geworden.
- F. In welchem Jahr ?
- A. Das kann ich nicht sagen, schätzungsweise schon 1942. Ich kann es aber nicht sagen.
- F. Und war Gottberg Berger unterstellt ?
- A. Als Höherer SS und Polizeiführer sicherlich nicht, nur im Ostministerium als Generalkommissar.
- F. Als Generalkommissar für Weiss-Ruthenien ?
- A. Ja, nach dem Tod von Krug.
- F. Wann wurde er das ?
- A. Ich weiss den Tag nicht mehr genau, wann das war. Krug fiel einem Attentat zum Opfer, und dann wurde es Gottberg.
- F. Was war die Aufgabe des Generalkommissars ?
- A. Die Verwaltung des Gebietes in jeder Weise. Das war immer die oberste staatliche Stelle.
- F. Dann kann man also die Stellung Gottbergs in Weiss-Ruthenien mit der von Falkenhausen in Belgien gleichstellen ?
- A. Falkenhausen war Militärbefehlshaber. Das war ein Unterschied. Das war eine Militärverwaltung, während hier eine Zivilverwaltung war. Gottberg unterstand nicht das Militärwesen, sondern nur die Zivilverwaltung.
- F. Wer hatte das Militärwesen ?
- A. Das kann ich nicht sagen, das wird verschieden gewesen sein.

F. Würde aber das Militärwesen nicht auch wieder dem Generalkommissar unterstehen ?

A. Nein.

F. Sondern wem ?

A. In rückwärtigen Gebieten entweder der Heeresgruppe Nord; das wird verschieden gewesen sein, je nach der operativen Lage - oder dem Korps Rück. Und Sie dürfen nicht vergessen, dass Gottberg noch Riga unterstand.

F. Aber in der höchsten Spitze unterstand er doch Berger ?

A. Jawohl, ausser dem Reichskommissar. Aber es ist natürlich, dass er auch als Generalkommissar unmittelbar mit dem Ostministerium Kontakt hatte.

F. Ist Ihnen bekannt, dass man versuchte, Gottberg aus seiner Stellung herauszudrängen ?

A. Daran kann ich mich im Augenblick nicht erinnern.

F. Da war eine Intrigue, die anscheinend darauf zielte, dass Gottberg abgesägt werden sollte, und einer von Bergers Freunden, ich glaube, es war Dirlwanger, diese Stelle erhalten sollte.

A. Dirlwanger kann ich mir nicht vorstellen. Denn bei aller Grosszügigkeit kann ich mir nicht vorstellen, dass er Dirlwanger zum Generalkommissar machen wollte. Dirlwanger war weiter nichts

F. Sie lächeln etwas bei der Erinnerung an den Namen Dirlwanger, weshalb ?

A. Dirlwanger hatte doch ein Strafbataillon zuerst und dann ein Regiment und zuletzt sogar eine Kampftruppe. Das war die berühmte Wildschützen- und Strafkompagnie, wo zum Tode verurteilte hinkamen usw. als Bewährungseinheit. Es war ein ganz wilder Haufen.

- F. Die hatten doch auch Häftlinge aus Konzentrationslagern ?
- A. Alles, alles. Ursprünglich waren es Wilddiebe aus der romantischen Vorstellung heraus, dass ein Wilddieb kein krimineller Verbrecher ist, aber gut schießen kann. Daher konnte er sich bewähren im Fronteinsatz. Dann ist dieser Rahmen gesprengt worden und es wurde eine richtige Bewährungseinheit gemacht. Zum Beispiel mein früherer Abteilungsleiter, der zum Tode verurteilt war, ist auch dort gefallen bei dieser Bewährungseinheit.
- F. Wie war das Verhältnis von Dirlewanger zu Berger ?
- A. Darüber streitet man sich. Ich glaube, dass diese Einheit Berger nicht unterstand, aber ich kann mich nicht näher dazu äussern. Ich glaube, dass sie von ihm aufgestellt worden ist, sicherlich als Ergänzungsstelle und da sie eine ausgesprochene Sondereinheit war mit Bewährungsziel, ist sie nicht Jüttner unterstanden, sondern Berger. Aber ich kann es nicht mit Bestimmtheit sagen.
- F. Weshalb kommen Sie zu der Annahme, dass Dirlewanger nicht Jüttner unterstand ?
- A. Das habe ich noch irgendwie im Bewusstsein.
- F. Hat Berger einen Referenten für die Brigade Dirlewanger gehabt ?
- A. Das kann ich nicht sagen.
- F. Es war doch eine eigenartige Situation, dass an sich alle SS-Einheiten dem Führungshauptamt unterstanden und da gab es nun auch eine SS-Einheit - das war es doch schliesslich - die in der höchsten Verwaltungsspitze dem Hauptamt unterstand ?
- A. Ich glaube, das könnte man so erklären, dass die Einheiten der SS, die Jüttner unterstanden, in Heeresverbänden kämpften, während diese Einheit Dirlewanger nicht im Heeresverband kämpfte.

F. Sondern ?

A. Sondern wohl ausgesprochen im Bandenkampf eingesetzt war. Aber da wird ihnen sicher Bach mehr erzählen können, der Chef der Bandenbekämpfung war.

F. Sie meinen Bach-Zelewski ?

A. Ja.

F. Haben Sie jemals mit Dirlwanger zu tun gehabt ?

A. Nein.

F. Hatten Sie jemals Gelegenheit, Leute in die Brigade Dirlwanger abzustellen ?

A. Ich sagte schon, dass einer meiner Abteilungsleiter, der zum Tode verurteilt war, zu ihm abgestellt wurde.

F. Erinnern Sie sich noch, wie diese Abstellung rein verwaltungs-technisch vor sich ging ?

A. Nein. Ich weiss, dass er noch zum Besuch kam, als er aus dem KL kam. Er war auf der Durchreise zu Dirlwanger und hat sich noch bei mir gemeldet. Wie es vor sich ging, weiss ich nicht. Das müssten Sie von den Leuten des SS-Gerichts erfahren können, weil die Verurteilung ja vom Hauptamt SS-Gericht ausging. Es könnte sein, dass diese die Dinge näher kennen.

F. Wenn es so gewesen wäre, wie sie annehmen, dass Dirlwanger Berger unterstand, dann hätte ja die Meldung des Führers, von dem sie sprachen, an das SS-Hauptamt gehen müssen ?

A. Über die Ergänzungsstelle hätte es laufen müssen, den irgend-wo mussten sie ja registriert werden.

F. Das hätte das Führungshauptamt überhaupt nicht gerührt ?

- A. Ich könnte mir vorstellen, nein, weil das keine Kraft war, die dem Führungshauptamt zur Verfügung stand.
- F. Hatte Berger nicht auch eine ständige Dienststelle in Agram?
- A. Das könnte ich mir vorstellen. Ich weiss jedenfalls, dass Berger in Agram gewesen ist. Denn dort wurden ja auch Moslems rekrutiert. Er hatte auch eine Moslem-Division.
- F. Wer hatte diese Dienststelle geleitet?
- A. Das weiss ich nicht.
- F. Hatte der SD eine Aussenstelle in Agram?
- A. Ich glaube, wir haben an und für sich dort nicht gearbeitet. Es war eine Einsatzgruppe E dort, sie hat einen Mann gehabt. Ob in Agram eine Aussenstelle war, weiss ich nicht.
- F. Erinnern Sie sich noch des Namens dieses Mannes?
- A. Beyer.
- F. Vorname?
- A. Den kann ich nicht sagen, jedenfalls nicht Justus, wie der Beamte aus der Parteikanzlei.
- F. Was war sein letzter Dienstgrad?
- A. Hauptsturmführer.
- F. Abgesehen von Bergers Tätigkeit in Belgien, wo er ganz offensichtlich in den Bereich des Sicherheitsdienstes hingewurschtelt hat, hat er sich sonst irgendwie in Ihren Arbeitsbereich oder den Arbeitsbereich des SD im allgemeinen hineingemischt?
- A. Wissen Sie, dass ist schwer zu sagen. Denn Nachrichtendienst im technischen Sinne haben unzählig viel andere getrieben. Berger hat sich selbstverständlich über den Balkan informieren lassen, allein schon durch seine verwandschaftlichen Beziehungen. Das haben wir nie

- als solches empfunden, wenn es nicht unerwünscht wurde.
- F. Aber Bergers ganzes Streben war doch, soviel Fäden wie möglich in seiner Hand zusammenzuhalten.
- A. Selbstverständlich.
- F. Und das politische Nachrichtenwesen war doch für ihn ausserordentlich wichtig im Zusammenhang mit seiner ganzen Rekrutierung und im Zusammenhang mit der Volkstumsfrage. Das waren doch Punkte, die sich sehr häufig mit dem SD überschnitten?
- A. Die Hauptdifferenzen bestanden auf dem Balkan wohl in der Hauptsache in den Überschneidungen mit der Volksdeutschen Mittelstelle, wo er auch in die Betreuung und einzelne andere Gebiete hineingriff. Da waren dauernde Differenzen.
- F. Die sich aber mehr mit der Volksdeutschen Mittelstelle auswirkten?
- A. Ja.
- F. Nicht so sehr gegen den SD?
- A. Nein, weil wir gar keine echte Funktion hatten, die in Betracht gekommen wäre.
- F. Haben Sie Ihre Funktion durch die Volksdeutsche Mittelstelle ausführen lassen?
- A. Nein, nur durch Einzelkontakt. Die Volksgruppenführer kamen zu uns und schütteten ihr Herz aus. So hatten wir den Kontakt, und dann noch mit einzelnen Leuten, mit Wissenschaftlern und Journalisten oder mit einzelnen Leuten, die nach Berlin kamen und auf diese Weise mit uns Kontakt hatten. Dieses Gebiet war uns allen vorenthalten.
- F. Hat Berger auch Nachrichten eingezogen über Länder, die noch nicht besetzt waren? Ich denke jetzt vor allen Dingen an Norwegen.

Zum Beispiel hatte er Kontakt mit Quisling, bevor die Besetzung Norwegens erfolgte ?

- A. Das glaube ich nicht. Damals war Berger noch zu unbedeutend in seiner Position bis zu dem Tage, wo er das SS-Hauptamt bekommen hat. Erst nach seinem unerhörten Emporkommen hatte er mit Norwegen Kontakt über die Dienststelle Rosenberg.
- F. Und hat er später den Kontakt mit Quisling aufrechterhalten?
- A. Das möchte ich annehmen.
- F. Weshalb war Berger daran interessiert ?
- A. Aus den Gründen, die ich schon vorhin sagte: Erstens rekrutierte er auch in Norwegen und zweitens war Norwegen eines der germanischen Länder, die er als seine spätere Domäne ansah.
- F. Hatten Sie eine Aussenstelle in Norwegen ?
- A. Ja, das ist dasselbe wie - in den übrigen besetzten Gebieten. Es gab einen Befehlshaber der Sicherheitspolizei in Norwegen. Hier in Norwegen war ein typisches Beispiel, das mir immer wieder Veranlassung gegeben hat, gegen diese Konstruktion anzugehen, als versucht wurde, diese Konstruktion auch im Inland einzuführen. Denn durch die politische Konstellation und dadurch, dass der Reichsführer uns nicht abdeckte, führen wir praktisch ein völliges Sonderdasein und waren dem Befehlshaber, dem Höheren SS- und Polizeiführer, bzw. dem Reichskommissar restlos untertänig, und insofern bekamen wir und die Abteilung III keine objektiven Berichte herein, jedenfalls nicht genügend objektive Berichte, sodass ich, um aus Norwegen solche Berichte zu erhalten, einzelne Leute nach Norwegen schickte, die einen Kontakt mit Quisling und seinem Kreis hatten, wobei es z.B. passierte,

dass Frankenberg, der wiederholt hinaufgeschickt wurde, von Terboven ausgewiesen wurde. Denn wir hatten mit Quisling zusammen den Kampf gegen Terboven in jeder Form geführt.

F. Wer führte die Abteilung III in Norwegen ?

A. Darf ich mich einen Augenblick besinnen ? Ich kann es im Augenblick nicht sagen. Es war ein Mann, der aus Holland wegmusste, weil er einen Krach mit Göring hatte, ein sehr ordentlicher Mann. Da müssen Sie auch Ehlich fragen, der bearbeitete dieses Gebiet.

F. Hat Bergers Dienststelle in Norwegen eng mit der Abteilung III zusammengearbeitet ?

A. Das kann ich nicht sagen. Aus Norwegen ist mir gar nichts bekannt. Aber auch da wird man Ehlich hören können.

F. Würden Sie sagen, dass Berger einen gewissen Anteil an dem Arbeitseinsatz von ausserdeutschen Ländern hatte ?

A. Das könnte ich mir nicht vorstellen, das glaube ich nicht. Das könnte höchstens insofern gegeben sein, als er mit allen Mitteln versuchte, die Arbeitskräfte, die aus Holland oder Belgien kamen, in seine besondere Betreuung zu übernehmen. Da war Berger sicher eingeschaltet, denn diese Betreuung führten die Verbände durch in den Arbeitslagern.

F. Handelt es sich da um die Betreuung in den Ländern oder in Deutschland ?

A. In Deutschland. Denn der Volkstumsbegriff und der Begriff "germanisch" usw. war noch in keiner Weise einhellig in der Konzeption. Beispielsweise versagten politische Stellen Eheverträge zwischen Deutschen und Angehörigen dieser germanischen Länder.

F. Das war erlaubt ?

A. Das war an sich erlaubt. Wir haben sehr lange darum gerungen, bis diese Gruppen mit den deutschen Arbeitern völlig gleichgestellt wurden und da ist sicherlich Berger mit diesen Verbänden eingeschaltet gewesen.

F. Er hat wohl auch diese germanischen Sturmabteilungen aufgestellt, nicht ?

A. Ja, er hat in Belgien eine germanische SS aufgestellt.

F. Nun, diese germanischen Sturmabteilungen waren doch wohl SS-Einheiten von germanischen Arbeitern innerhalb Deutschlands ?

A. Das ist mir nicht bekannt.

F. Was hat er sonst noch für die Betreuung dieser Leute innerhalb Deutschlands getan ?

A. Es hat ihm auch unterstanden die Betreuung der Studenten. Da waren an einigen Stellen die Studenten zusammengefasst, also auch z.B. die norwegischen Studenten, die an sich wegen ihrer Widerstandsbeteiligung aus Norwegen verwiesen worden waren. Die wurden bei uns über Bergers Dienststellen in bester Weise betreut, und so hat es irgendwo in Bayern eine solche Betreuungsstelle gegeben für germanische Studenten.

F. Dann gab es aber auch noch andere Studenten, die nach Deutschland kamen. Ich erinnere mich eines Falles in Kiew, wo die Studenten zum Arbeitseinsatz nach Deutschland kommen sollten und nicht wollten. Man hat sie dann abtransportiert und gezwungen, in Deutschland zu arbeiten.

A. Das ist mir nicht bekannt. Das ist zum Teil bei französischen Studenten der Fall gewesen, die aber auch dann, soweit mir rememberlich, ihren Berufen nachgehen konnten als Mediziner z.B. Sie wurden

25EIVT-6021

als Heilgehilfen eingesetzt und konnten gleichzeitig studieren.

- F. Waren alle Studenten, die vom Ausland nach Deutschland kamen, ganz gleich, ob sie in Deutschland ihr Studium fortsetzten oder zum Arbeitseinsatz kamen, unter Bergers Betreuung?
- A. Das glaube ich nicht. Es haben auch tschechische Studenten in Deutschland studiert. Das wurde vom Studentenbund gemacht, die Unterbringung in Familien und alles, was dazugehört.
- F. Unter wessen Oberaufsicht?
- A. Von Scheel und von da aus wohl vom Kultusministerium und Auswärtigen Amt.
- F. Da Berger die Betreuung dieser germanischen ausländischen Arbeiter in Deutschland hatte, mussten ihm die verschiedenen Vorkommnisse in Zusammenhang mit der Werbung dieser Leute doch bekannt gewesen sein?
- A. Das ist anzunehmen, selbstverständlich.
- F. Das ist nicht so glatt vor sich gegangen?
- A. Nein, nein.
- F. Sie würden sagen, das ist als sicher anzunehmen?
- A. Ja, auf Grund solcher Vorkommnisse wurde doch eingeschritten.
- F. Wenn solche Klagen kamen, bekamen Sie sie über Berger oder direkt?
- A. Nein. Wir haben versucht, diesen Dingen restlos nachzugehen. Wir hatten in den einzelnen Arbeitslagern Vertrauensmänner und haben diese Dinge sehr genau gekannt.
- F. Unterstanden die Arbeitslager Berger?
- A. Nein, sie unterstanden betreuungsmässig der DAF und die DAF hatte auch wieder eine Ausländerbetreuungsstelle natürlicherweise, und da hat es starke Spannungen zwischen der DAF und Berger gegeben

wegen der Betreuung dieser germanischen Arbeiter.

F. Wie spielte Berger da herein ? Ich kann mir kein richtiges Bild davon machen ?

A. Indem er dafür sorgte, dass von den Verbänden Personen in den Lagern sprechen oder Betreuungsarbeit vornehmen konnten, Theaterveranstaltungen durchführen oder politische Veranstaltungen machen konnten und ähnliche Dinge.

F. Wieso war er überhaupt daran interessiert ?

A. Erstens hat er versucht, in diesen Lagern zu werben. Er hat ja später auch die ganze Wlassow-Aktion gemacht, die auch über Berger ging. Und weiter hatte er ein Interesse daran, dass diese Arbeitskräfte sich nach der Seite neigten, wo seine Interessen ~~lagen~~ lagen. Angenommen, dass ein Lager durch die VNV ausgerichtet wurde, neigten sie natürlich zur VNV. Seine Interessen waren auch der durch die DAF bestehenden Regelung in den Lagern entgegengesetzt, keine politischen Auseinandersetzungen zu dulden. Ich erinnere mich aber, dass dieser Dichter, von dem ich gesprochen habe, dieser alte Herr, der ja einen besonderen Namen bei den Flamen hatte, auch in einem solchen Lager gesprochen hat.

F. Und würden Sie sagen, dass Bergers Endziel bei dieser Betreuung der germanischen Arbeiter in Deutschland die Einziehung zur Waffen-SS war ?

A. Wenn nicht als Ziel, aber jedenfalls mit dabei. Er wünschte natürlich dass seine Werbung dort Früchte tragen wird.

F. Weshalb hat er sich da hineingemischt, wenn das nicht das Endziel war ?

25-2782-43

- A. Aus politischen Gründen, wie ich eben darlegte.
- F. Und vielleicht auch aus Machtgründen ?
- A. Die standen im Hintergrunde. Die hatten mit dieser Frage nichts zu tun.
- F. Was war Bergers Verhältnis zu Schellenberg ?
- A. Um es auf eine Formel zu bringen, das war eine grosse Liebe zwischen beiden, eine ausgesprochene Liebe.
- F. Ich hätte gerne, dass Sie mir das erläutern. Liebe ist doch ein ziemlich dehnbarer Begriff.
- A. Ich kann Ihnen die einzelnen Gründe dafür nicht sagen, ich bin nie dahintergekommen. Ich glaube, dass es einmal das Psychologische war und das Psychologische war entscheidend, nämlich der gemeinsame Hass gegen Kaltenbrunner und das Reichssicherheitshauptamt, wo Berger daran lag, das Reichssicherheitshauptamt zu schwächen und andererseits Schellenberg daran lag, von Kaltenbrunner wegzukommen. Das zweite psychologische Moment war, dass beide beim Reichsführer eine ausgesprochen gute Position hatten und sich so gegenseitig freundlich unterstützten, auch über den Referenten von Himmler, Brand. Beide hatten auch gemeinsame Interessen bezüglich des Auslands. Aber wie weit da die beiden zusammenspielten, kann ich nicht sagen. Da bin ich nie dahintergekommen, obwohl mich in diesem Falle das Freundschaftsverhältnis sehr interessierte, weil es zum Teil sehr erheblich auf meine Kosten ging.
- F. Was war das Aufgabengebiet Schellenbergs von 1943 bis 1945?
- A. Der gesamte Auslandsnachrichtendienst, einschliesslich des militärischen Nachrichtendienstes von Canaris.

- F. Und Ihrer Erfahrung nach hat auch eine enge dienstliche Zusammenarbeit zwischen Schellenberg und Berger stattgefunden ?
- A. Es bestand ein ausgesprochen enges freundschaftliches Verhältnis zwischen beiden.
- F. Wissen Sie, worauf das zurückging ?
- A. Auf die Dinge, die ich eben sagte. Ich könnte nichts weiter anführen.
- F. Hat Berger unter sich nicht auch Wachmannschaften für die deutsche Reichsbahn gehabt ?
- A. Nein, für die Reichspost. Für die Reichsbahn wüsste ich nicht, ob die auch angegliedert worden ist, das glaube ich aber nicht. Die Reichsbahn hatte ihre Polizeigruppe selbstständig aufgestellt. Aber Berger hatte den Postschutz organisiert und die Reichspost war dem SS-Hauptamt unmittelbar angegliedert.
- F. Bestand dieser Postschutz aus SS-Angehörigen, die dann der Post angehörten.
- A. Umgekehrt, aus Postangehörigen, die zur SS kamen. Das war sein Freundschaftsverhältnis zu Ohnesorge. Die Gegenleistung bestand darin, dass ein Teil der Beamten Uk. gestellt wurde, die sonst sehr schwer uk. gestellt worden wären.
- F. Auf diese Weise kann man sich eine Freundschaft sehr leicht vorstellen.
- F. Zum Abschluss möchte ich gerne noch auf Mittelrussland und die Nordukraine zurückkommen. Da gab es einen Befehl von Himmler vom Juli 1943, glaube ich, demzufolge ein Teil dieses Gebietes von der Bevölkerung gesäubert werden sollte und die Bevölkerung Sauckel

zum Arbeitseinsatz zur Verfügung gestellt werden sollte. Ist Ihnen das erinnerlich ?

A. Nein, im Einzelnen kann ich mich nicht erinnern. Das könnte aber mit der Bandenbekämpfung in Zusammenhang gestanden haben, wahrscheinlich.

F. Es hat damit zusammengehungen.

A. Eben, das ist durchaus möglich.

F. Da diese Gebiete zu der Zeit schon dem Ostministerium unterstanden und auch Berger in der Zeit schon unter Rosenberg arbeitete, ist doch wohl anzunehmen, dass er seine Hand dabei im Spiel hatte.

A. So etwas konnte ohne Ostministerium nicht gemacht werden. Das gehörte zu den unmittelbaren Aufgaben des Ostministeriums, natürlich.

F. Sie würden also sagen, wenn dieser Befehl tatsächlich bestanden hat, und die Aktion durchgeführt wurde, dass Berger nicht nur voll informiert war, sondern auch einen Teil Verantwortung trug ?

A. Unter einer Voraussetzung, dass dieses Gebiet nicht bereits ausserhalb des Verwaltungsraumes in der unmittelbar dem Militär unterstehenden Zone lag. Das ist die einzige Voraussetzung. Sonst würde ich es unbedingt bejahen.

F. Ist Ihnen bekannt, dass man dieses besetzte Gebiet, das wir eben erwähnten, vor allen Dingen für die Anpflanzung einer Gummiersatzpflanze, genannt Kok-Sagys benützte ?

A. Dass man dort weite Gebiete dafür haben wollte, ist mir bekannt.

F. Hat sich Berger für die wirtschaftliche Seite dieses Ostgebietes, das unter das Ostministerium fiel, interessiert ?

- A. Diese Geschichte musste er kennen, weil ja das wohl unmittelbar vom Reichsführer ausging. Das war eine der Lieblingsideen von Himmler. Es ist sozusagen eine SS-Aufgabe gewesen.
- F. Synthetischen Gumme herzustellen ?
- A. Nein, das war ein Naturprodukt. Er wollte aus der Wurzel dieser Pflanze Naturgummi gewinnen.
- F. Ist in diesem Zusammenhange Ihnen der Name Heinz Lammerding, SS-Brigadeführer, geläufig ?
- A. In diesem Zusammenhange nicht, aber der Name ist mir geläufig.
- F. In welchem Zusammenhange ?
- A. Das kann ich nicht sagen. Entweder war Lammerding in das Ostministerium mit Berger eingezogen oder schon vorher im Ostministerium oder er war selbst bei Berger. Ich kann es im Augenblick nicht sagen.
- F. Um nochmals ganz kurz über den Balkan zu sprechen: Der Balkan war ja wohl schon immer seit dem letzten Krieg wahrscheinlich die Hochburg des Schwarzen Marktes, vor allem des Geldmarktes. In diesen letzten Kriegsjahren hat das wohl erheblich zugenommen und die SS war doch wohl jedenfalls in der Lage, Geldkäufe vorzunehmen, da sie in allen Ländern ihre Leute sitzen hatte, viel mehr wahrscheinlich noch als der SD. Hat sich Berger daran beteiligt ?
- A. An Geldkäufen ? Davon weiss ich nichts. Ich weiss nur, dass Berger sich mit allem, was die Ausstattung anlangte, Lebensmittel bis Fahrzeuge, beschäftigte und dass es durchaus bekannt war, dass er hier breite Interessen hatte.

- F. Hat er sich auch enteignungsmässig in diesen Gebieten betätigt ?
- A. Das könnte ich nicht sagen. Das war das grosse Zuständigkeitsgebiet von Pohl. Aber da ist mir vom Balkan nichts bekannt.
- F. Die SS hat mit ganz grossen Krediten gearbeitet. In Ungarn z.B. hat sie einen Kredit von 2 Millionen Pengoe bekommen im Jahre 1942.
- A. Aber ist das nicht über die Volksdeutsche Mittelstelle gelaufen an die Volksgruppe zur wirtschaftlichen Entwicklung, insbesondere der Landwirtschaft, also in die Genossenschaften hineingeflossen ? 2 Millionen Pengoe sind ja an und für sich kein Betrag.
- F. Dieser Kredit, an den ich denke, war speziell der SS zur Verfügung gestellt für Ausrüstungszwecke und dergleichen ?
- A. Das müsste Berger gewesen sein, aber das kann ich nicht sagen.
- F. Ist Ihnen bekannt, von wem dieser Kredit bei der Ungarischen Nationalbank eröffnet wurde ?
- A. Über diesen Kredit weiss ich gar nichts.
- F. Waren da andere Kredite, die Ungarn oder Rumänen Berger eröffneten ?
- A. Das kann ich Ihnen nicht sagen.
- F. Das wäre alles für heute.

Für die Richtigkeit der Abschrift

OC

00051

Interrogation Ohlendorf
v. 4. Dezember 1946, 10¹⁵-11¹⁵
durch Mr. Rapp

Abschrift von Rep. 502
Nbg. Proz. Ankl., VI, 09
S. 123-138

28-278/2-54

Institut für Zeitgeschichte

Interrogation No. _____

R/40 20.8.54.

Vernehmung des Otto OHLENDORF
am 4. Dez. 1946 10,05 - 11,15
by: Mr. Walter H. RAPP
Stenografin: Ursula POETSCH

- 1.F. Wollen Sie uns bitte Ihren vollen Namen geben?
A. Otto OHLENDORF.
- 2.F. Herr OHLENDORF, ich möchte Sie heute ganz kurz über zwei Dinge befragen. Es dreht sich um die Periode von 1942 - 1945 und um das Gebiet des Oberbefehlshabers Südost, v. WEICHS, ganz speziell um das Gebiet der 2. Panzerarmee, Generaloberst RENDULIC. Wissen Sie, ob in dem Operationsgebiet in der Zeitspanne eine SD-Einsatzgruppe gearbeitet hat? Zu Ihrer Erinnerung möchte ich Ihnen diese Blatt hier zeigen. Da heisst es einmal hier: Chef der Einsatzgruppe Gratz, Chef der Einsatzgruppe E usw.
- A. Ich habe keine unmittelbaren Erfahrungen, ich könnte es Ihnen nur logisch bestätigen, dass in dieser Zeit die Einsatzgruppe E dort gewesen ist; ob sie Einsatzgruppe gewesen ist, ob sie einen Befehlshaber gehabt hat, weiss ich nicht.
- 3.F. Sie meinen BdF?
A. Ob sie als mobile oder als stationäre Einheit aufgezogen war, weiss ich nicht. Unter Standartenführer HERRMANN war E die Einsatzgruppe in Kroatien.
- 4.F. Kennen Sie ihn?
A. Nur von Angesicht zu Angesicht.
- 5.F. Wissen Sie den Vornamen?
A. Ich weiss ihn nicht.
- 6.F. Hiess die Einsatzgruppe "Einsatzgruppe Belgrad"?
A. Ob sie so geheissen hat, weiss ich nicht. Es ist eigentlich anzunehmen, dass sie beim Einmarsch mit der Armee marschiert sind, denn es war eine grundsätzliche Abmachung mit dem OKH getroffen worden. Ob sie eine Nr. bekommen hat, weiss ich nicht, da ich ja meist in Berlin war.

RESTRICTED

-2-

Da war FUCHS, der später BdS in Riga war, und hinterher Oberführer SCHÄFER.

7.F. Wissen Sie den Vornamen der beiden?

A. Nein. FUCHS ist der Dr. FUCHS, er war ursprünglich Adjutant von DARRE.

8.F. Könnte es Max SCHÄFER sein?

A. Er war zuletzt Oberführer.

9.F. Hier steht Standartenführer.

A. In welcher Zeit?

10.F. Im Jahre 1941.

A. Nein.

11.F. Wir wollen einen anderen SCHÄFER heraussuchen. Hier Johannes SCHÄFER.

A. SCHÄFER war Kriminalrat in Berlin.

12.F. Obersturmbannführer Johannes SCHÄFER.

A. Welche Dienststellen-Bezeichnung?

13.F. Abteilung 13, Führerabteilung 13.

A. Den kenne ich garnicht.

14.F. Dann Dr. Emanuel SCHÄFER.

A. Heisst er nicht SCHÄFER?

15.F. Nein, SCHÄFER, Dr. Emanuel SCHÄFER, Befehlshaber der Sicherheitspolizei und SD in Serbien.

A. Ja, das ist er.

16.F. Dr. Emanuel SCHÄFER, Oberste Polizei; das ist alles, was hier drin steht. Hat er keinen SS-Rang?

A. Er war Oberführer, ich kenne ihn als Oberführer. Er hatte die SS-Nr. 82.000.---Das ist ein Druckfehler, er war Oberführer.

17.F. Er war dort unten?

A. Ja, er war in Serbien.

18. F. Haben Sie ihn im Gefangenenlager irgendwo gesehen? Wann haben Sie ihn das letzte Mal gesehen?

A. Meiner Ansicht nach, als er nach Belgien ging. Er war dann Führer einer Einheit, die bei der Ardennen-Offensive eingesetzt wurde.

RESTRICTED

- 19.F. Befehlshaber der Sicherheitspolizei und SD in Belgien. Hat er MEISSNER unterstanden?
A. Ja, er hat MEISSNER bzw. BEHRENS unterstanden.
- 20.F. Gut, dann sagten Sie FUCHS.
A. Ja, er war zuerst da.
- 21.F. Dr. Wilhelm FUCHS?
A. Es kann sein.
- 22.F. Befehlshaber der Sicherheitspolizei und SD-Ostland?
A. Jawohl, da ist er schon wieder in Riga gewesen.
- 23.F. Oberste Polizei?
A. Jawohl, er war der erste.
- 24.F. Wilhelm. -- Und wer war in Griechenland?
A. BLUME.
- 25.F. In welchem Verhältnis hat er zu SCHIMANA gestanden; ich meine das Dienstverhältnis.
A. Wie überall war SCHIMANA der Höhere Polizeiführer und BLUME war der örtliche Befehlshaber.
- 26.F. Herr Dr. Walter BLUME, Befehlshaber der Sicherheitspolizei und SD in Griechenland, Oberführer.
A. Ja; sie hiessen alle schon Befehlshaber; ob sie Gruppenführer gehiessen haben, weiss ich nicht, sicher nur am Anfang.
- 27.F. War es so, dass er den Namen des Kindes sozusagen gewechselt hat oder hat er auch die Aufgabe gewechselt?
A. Der Unterschied in der Einheit ist folgender:
Die mobile Einheit ist im Operationsraum, die stationäre Einheit im besetzten Raum; das ist der Unterschied.
- 28.F. Aber die Aufgabe ist sozusagen dieselbe?
A. Ja.
- 29.F. Herr OHLENDORF, können Sie uns ungefähr sagen, in welchem Jahr nach Ihrer Ansicht die systematische Execution von seiten der Einsatzgruppen aufgehört hat?

RESTRICTED

-4-

- A. Nach meiner Ansicht hat im Südosten gar keine Execution stattgefunden.
- 30.F. Hat nicht stattgefunden?
- A. Nein;
- 31.F. Woraus schliessen Sie Ihre Ansicht?
- A. Weil es einen Einsatzbefehl nicht gegeben hat, sondern weil die Judenfrage in diesem Gebiet durch Verträge mit den entsprechenden Staaten geregelt war, und zwar durch eine Evacuierung, aber nicht durch Execution.
- 32.F. Ja, aber es waren doch da verschiedene Staaten, die mit Deutschland auf Kriegsfuss gestanden haben? Kroatien hatte eine selbständige Regierung, Serbien hatte eine selbständige Regierung. Aber nehmen Sie das ganze Gebiet von Jugoslawien, Albanien usw. Das waren regelrecht besetzte Gebiete, die sich niemals mit den Deutschen auf irgendwelche Verträge eingelassen hätten.
- A. Von Serbien kann ich nichts sagen, jedenfalls ist mir von einer Execution in diesen Räumen nichts bekannt.
- 33.F. Nun, das wirft eine logische Frage auf. Sie sagten, dass Ihnen nichts von Befehlen dieser Art bekannt ist. Waren die Befehle, die für die Juden-Execution im Osten durchgeführt wurden, besondere Befehle, die Ihnen gegeben wurde, oder waren es nicht - wie soll ich sagen - Rahmenbefehle, die jeder Einsatzgruppe zustanden aufgrund der Vereinbarung zwischen WAGNER und HEYDRICH?
- A. Nein, ich habe das neulich schriftlich niedergelegt, dass man hier Unterschiede machen musste zwischen dem Osten und später, denn die Befehle im Osten wurden ja noch nicht unter der allgemeinen Weisung zur Ausrottung der Juden im April 1942 gegeben - wie nachher bekannt geworden ist - sondern die Befehle im Osten wurden gegeben unter Sicherheitsmassnahmen gegenüber der Bevölkerung, die diese Gebiete gefährden konnten. Das war ja der grosse Unterschied. Damals war nicht die Rede von der Ausrottung der Juden im allgemeinen, sondern es war ein ausgesprochener Sonderbefehl im Osten, während die übrige Lösung ja erst im Jahre 1942 durch einen Sonderbefehl durch EICHMANN erfolgte und die Juden-Evacuierung aus diesem Gebiet ja durch EICHMANN

RESTRICTED

durchgeführt wurde. Man muss also Russland von allen übrigen Gebieten in dieser Beziehung unterscheiden.

34.F. Sodass also, Herr OHLENDORF, die Aufgabe der Einsatzgruppen bis zum Sonderbefehl im April 1942 eigentlich eine - wie woll ich sagen - legitime war?

A. Ja, eine reine Sicherheitspolizei-Aufgabe.

35.F. Sodass bis zu dem Zeitpunkt eine Zusammenarbeit zwischen dem SD auf der einen Seite und der Armee auf der anderen Seite selbst nichts Kriminelles darstellt?

A. Nein.

36.F. Haben Sie das jemals im 1. Prozess klargemacht?

A. Ich weiss es nicht, denn es sind so viele Vernehmungen gewesen. Ich glaube schon, dass ich es im 1. Prozess klargemacht habe.

37.F. Sodass also die Wehrmacht sich doch eigentlich bis zum April 1942 nicht zu fürchten braucht, dass sie mitgearbeitet hat?

A. In keiner Weise.

38.F. Gut. Woher kommt es denn, Herr OHLENDORF, dass die Berichte, die ich Ihnen des Öfteren schon gezeigt hat, die von STAHL-ECKER aus gemacht wurden, alle schon von Juni und Juli 1941 datieren?

A. Das ist sicherlich so, dass dies die Ergebnisse der Befehle waren, die die Osteinsatzgruppe geführt hat.

39.F. Sie sagten aber, dass die Befehle nicht vor April 1942 gegeben wurden?

A. Nein, dann darf ich nochmals wiederholen:

Den Osteinsatzgruppen wurden die Befehle im Mai 1941 gegeben bei der Aufstellung in Dneben.

40.F. Ja.

A. Also das waren Befehle nur für die Einsatzgruppen. STAHL-ECKER ist ja Einsatzgruppe A gewesen, während man dabei scharf unterscheiden muss die übrigen Einsatzgruppen bzw. die Einheiten der Polizei und SD, die in ausserrussischen Räumen waren. Da wurden meines Wissens diese Befehle nicht gegeben, sondern diese Befehle sind zuerst an EICHMANN gegeben worden und EICHMANN hat dann die Befehle auf Anordnung des Höheren Polizeiführers in Griechenland weitergegeben; wie weit an die Heeresseinheiten, weiss ich nicht, an die Ordnungspolizei in Griechenland insbesondere. Dann hat er die Evakuierung vorgenommen. Aber mir ist kein Executionsbefehl an die Einsatz-

gruppen bekannt.

41.F. Dann habe ich Sie falsch verstanden. Ich dachte, Sie haben gesagt, dass der Sonderbefehl überhaupt erst im April 1942 gegeben worden ist.

A. Nein, in Bezug auf den Osten nicht, aber da noch nicht unter dem Motto "Endlösung in der Judenfrage", sondern "Befriedung und Sicherung des russischen Raumes".

42.F. Obwohl dasselbe gemacht wurde?

A. Ja, nicht nur auf die Juden beschränkt, sondern es ging darüber hinaus auf alle führenden Bolschewisten.

43.F. Obwohl in den Berichten von STAHLECKER von nichts anderem als von Juden gesprochen wird?

A. Weil sie praktisch sehr wenig führende Bolschewisten getroffen haben. Der 1. Befehl, der an die Wehrmacht ging und uns zur Kenntnis kam, war der Kommissar-Befehl. Der 2. Befehl wurde uns dann mündlich erteilt bei der Aufstellung in Dueben. Der 3. Befehl kam heraus als eine Vereinbarung zwischen OKH und HEYDRICH bzw. HIMMLER, das war die Aussonderung aus den Kriegsgefangenenlagern. Er bezog sich - wenn ich so sagen darf - ausgesprochen auf Sicherungsfragen, während ab April 1942 dann die Endlösung herauskam; sie ging aber nicht an Russland, sondern an EICHMANN für die ausserhalb russischen Räume.

44.F. Würden Sie für meine Information, um das geschichtlich ein für alle Mal fest zu haben, die Sache von 1941 - 1942 chronologisch diktieren?

A. Ja. Hier liegt also auch die ausführliche Vernehmung ^{Wisliceny} LESZENI vor, der alles systematisch ausgesagt hat. Diese Aussage müssten Sie aus dem grossen Prozess haben. Wenn ich nochmals chronologisch wiederholen darf:
Der 1. Befehl ist der Kommissar-Befehl; er ging an die Wehrmacht und besagte, dass die Kommissare und führenden Bolschewisten auszusondern sind.
Der 2. Befehl ist der mündliche Befehl, der den Einsatzgruppen-Chefs und führenden Einsatzkommandos und Sonderkommandos gegeben wurde zur Liquidierung

der Juden, Kommissare und führenden Bolschewisten in Russland.

45.F. Im Mai 1941?

A. Ja, im Mai 1941.

46.F. Dann erfolgte im Jahre 1941 der Befehl - der Ihnen glaube ich auch vorliegt - es war im Sommer oder Herbst - des OKH an die Heeresgruppen und die Untergliederungen zu den Heeresgruppen in Bezug auf die Aussonderung desselben Personenkreises aus den Kriegsgefangenenlagern. Diesen Befehl bekamen wir zur Kenntnisnahme mit entsprechenden Durchführungsbefehlen. Also in dem Befehl des OKH stand drin, dass die Sicherungspolizei Sonderkommandos aufstellt zur Aussonderung dieses Personenkreises in den Kriegsgefangenenlagern und dass die Wehrmacht dabei die entsprechende Unterstützung zu geben hat.

Dann kommt erst im April 1942 der Befehl von Himmler an HEYDRICH und POHL zur Endlösung der Judenfrage. HEYDRICH beauftragte mit dieser Aufgabe EICHMANN, und EICHMANN stellte dann wiederum Sonderkommandos auf aus seinem eigenen Dienstbereich, die dann mit Hilfe der örtlichen Dienststellen, insbesondere der Höheren Polizeiführer, die Evacuierung der Juden in den übrigen Orten und Gebieten durchführten.

46.F. Wo kommt der Kommissar-Befehl her?

A. Er kommt, glaube ich, von OKW heraus, ich glaube, unmittelbar vom Führer. Er ist sicherlich bei dieser Dienstbesprechung, die der Führer vor dem Russland-Feldzug mit den Oberbefehlshabern für den Osten abhielt, mündlich zum Ausdruck gekommen, ist aber auch schriftlich bis unten in die Divisionen gegeben worden.

47.F. Der Befehl ist aber nie gefunden worden?

A. Er ist aber von der Wehrmacht nie bestritten worden im Gegensatz zu anderen Dingen. Das kam ja auch damals in der Unterhaltung mit WOELTER zum Ausdruck; er wurde nicht bestritten, sondern bestritten wurde nur das Wissen, was mit den Leuten passierte. Bei den Aussagen der Wehrmacht, als einige Leute sich darauf beriefen, dass sie die Kommissare

nicht getötet bzw. nicht abgegeben hätten, weil sie zu Nachrichtenzwecken und zum Ausfragen benutzt wurden, kam es indirekt zum Ausdruck, dass sie wussten, was der Befehl bedeutete.

48.F. Ja, in den stationären Einsatzgruppen, sozusagen in den EdS.?

A. Stationäre sind grundsätzlich die Befehlshaber des Heeres mit den unteren Organen, den Kommandeuren.

49.F. Richtig. Sie wissen nicht, ob denen im Südostraum im April 1942 auch besondere Befehle gegeben wurden?

A. Das glaube ich nicht. Dieser Befehl war schärfste, geheime Reichssache, der nur EICHMANN anging und EICHMANN hat dann die entsprechenden Massnahmen eingeleitet. Dieser Befehl ist sicherlich nicht an eine 3.Stelle gegangen, sondern nur an EICHMANN, HEYDRICH und POHL.

50.F. EICHMANN war damals Obersturmbannführer?

A. Sturmbannführer.

51.F. Wie kommt es, dass ein Mann mit einer solch ziemlich einflussreichen Position einen solch niedrigen Titel gehabt hat?

A. Er war ja ein junger Mann, hatte nicht besondere Fähigkeiten, sondern er ist zufällig in diese Aufgabe hineingeraten. Das war ja sein Anfang; er hatte die sogenannte Auswanderungs-Zentrale gebildet und hat die Auswanderungsmöglichkeiten unterstützt. Er sammelte Bescheinigungen hierfür, besorgte sie und fasste sie zentral zusammen, damit es zügiger vonstatten gehen konnte.

52.F. Die Leute, die für diese Einsatzgruppen benutzt wurden, kamen direkt aus dem Dienstbereich des Reichssicherheitshauptamt oder wurden sie von der Front sozusagen für diese Zwecke abgeordnet?

A. Die Leute von Eichmann?

53.F. Ja.

A. Sie kamen aus der Dienststelle selbst.

54.F. Wo hat man denn die Leute herbekommen, die diese Stellen zu füllen hatten?

A. Ich weiss nicht, wieviel Leute EICHMANN gehabt hat; das ist ein verhältnismässig geringer Personenkreis gewesen. Er hat ja seinen Freundeskreis zusammengesucht, wie beispielsweise LESZENI, denn er

RESTRICTED

-9-

war ja zuerst beim SD und wurde dann gegen meinen Willen zur Partei abgeordnet. Dort war er Regierungsberater für Judenfragen, schon aufgrund einer Anordnung von EICHMANN. Er war aber als Person für diese Aufgabe moralisch nicht gewachsen.

55.F. Die letzte Frage ist:

Wieweit, wenn überhaupt, hat STRECKENBACH über die Abmachung solcher Verträge zwischen dem Heer und der SAH. über die Dinge Bescheid gewusst oder sich beteiligt?

X A. STRECKENBACH hat sie natürlich gekannt, denn er war ja derjenige, der uns in Dueben die Befehle übermittelt hat.

56.F. Haben sich STRECKENBACH und HEYDRICH überworfen oder STRECKENBACH und KALTENBRUNNER?

A. STRECKENBACH und KALTENBRUNNER.

HEYDRICH war ja im Mai gefallen und da war STRECKENBACH noch immer da.

57.F. Hat STRECKENBACH selbst geglaubt, dass er vielleicht die Position bekommt?

A. Ja, das hat er zeitweise erwartet. Aber dann kam es sehr schnell zur Differenz mit dem Reichsführer, weil z.B. Beisp.

✓ BERGER und POHL auf das scheinbar führerlose Reichssicherheitshauptamt losgingen und versuchten, dort Positionen für sich herauszuholen, was auch POHL gelungen ist. Die Sache hatte eine sehr komische Konstruktion, da POHL die Verwaltung des Reichssicherheitshauptamt in die Hände bekam und das Personalamt die Personal-Dinge bekam. Damit ist die wesentliche, institutionelle Befugnis, die ein solches Amt haben muss, in fremde Hände geraten. STRECKENBACH hat sich nun mit Recht dagegen gewehrt und es kam zu Differenzen mit Leuten, die beim Reichsführer genehmer waren als STRECKENBACH. Er bekam die Schuld, dass er nicht elastisch genug sei und STRECKENBACH war dem Reichsführer genauso verhasst wie ich; wir galten eben als humorlose Preussen.

58.F. Hat denn HIMMLER soviel Humor gehabt?

A. Das weiss ich nicht. Man hasste uns, weil wir auf ein System und eine Ordnung Wert gelegt haben.

RESTRICTED

59.F. Weiss BEST Bescheid über die Dinge?

A. Er ist bis zum Jahre 1940 da gewesen; die Geschichte mit dem OKH kennt er wohl nicht mehr. Er kennt nur die l. Anfänge bis zum Polen-Feldzug. STRECKENBACH ist damals nicht mit KALTENBRUNNER ausgekommen, ist dann völlig ausgeschieden und ist dann zur Waffen-SS übergegangen. Er hatte dann eine lächerliche Division, hat hervorragend gekämpft, erhielt das Eichenlaub. Er hat dann in der Kurlandfront hervorragend gestanden. Das letzte, was ich über ihn von Leuten hörte, die nach Flensburg von der Kurlandfront kamen, war, dass STRECKENBACH mit seiner letzten Division mit vollen Ehren und vollen Waffen durch Russland marschiert sei und von den Russen ehrenvoll behandelt worden sei. Nach meinem Dafürhalten ist er dort weiter Divisionär.

60.F. In Russland? War STRECKENBACH Kommunist?

A. Nein, wissen Sie, aber diese Leute sind nicht so politisch, dass sie ...

61.F. Nicht elastisch genug? Oder zu politisch?

A. Die Leute der SEYDLITZ-Armee z.Beisp. sind ja ähnliche Naturen. Man darf nicht vergessen, dass in Deutschland immer grosse pro-bolschewistische Bestrebungen bestanden haben, besonders in der Wehrmacht, zu jeder Zeit. Auch hat die Wehrmacht wissenschaftliche Hochschüler eingesetzt, z.Beisp. in Berlin. Das 2.) - das sieht man ja auch heute wieder - ist, dass die Leute einen komischen Begriff über Sozialismus haben, dass sie von Hause aus keine Wirtschaftler sind und dass sie die wirtschaftlichen Tatbestände nicht übersehen. Dabei sehen sie keine Unterschiede und merken nicht, dass sie in Wirklichkeit rein marxistische, kommunistische Forderungen vertreten. So ist es, dass sie glauben, dass sie die politische Tätigkeit nicht ausüben können.

62.F. Glauben Sie, dass Müller auch dabei ist?

A. MÜLLER war ein völlig unpolitischer, unfähiger Mann.

63.F. Er kommt auch aus einem kleinen Milieu?

A. Ja, aus einem ganz kleinen Sektor. Er ist nur durch HEYDRICH so hochgekommen. Wenn MÜLLER nicht beim Russen ist? Denn eins ist ja sicher,

RESTRICTED

-11-

dass MÜLLER sich überhaupt in den letzten Jahren durch seine Bekämpfung des Kommunismus nicht gehalten hat und dass er eine ganze Anzahl wesentlicher Agenten und auch wesentliche Verbindungen in Deutschland aufgedeckt hat. Ich brauche nur an die "Rote Kapelle" zu erinnern. Das ist ja immerhin sein Werk. Ich habe bei Funkspielen, die wir gemeinsam nach England und Russland gefunkt haben, und bei Besprechungen festgestellt, dass wesentliche Agenten anliefen und festgenommen wurden; dann müssten also die Russen zweifellos auch qualifizierte Kräfte der deutschen Staatspolizei ausgeliefert haben.

64.F. Davon bin ich überzeugt und ich bin auch überzeugt, dass eine Verbindung von MÜLLER zu BORMANN bestanden hat und Russland, und dass die "Rote Kapelle" lediglich nach aussen hin nur eine Phrase war, mit anderen Worten: eine Doppeltfalle.

A. Das ist durchaus möglich, denn es blieb ja immer die Frage offen und Sie können sich ja denken, dass ich mir Gedanken darüber machte, wer sind die Verbindungsleute von BORMANN? Wer hatte denn die Möglichkeit, so zu senden und überhaupt einen Kontakt aufrecht zu erhalten? Durch die Front war es nicht möglich. Das beste Mittel hatte MÜLLER in der Hand, indem er die Funkprüche machte. Er hatte eine Unzahl von Verbindungen nach allen Seiten hin. MÜLLER war natürlich als ganz kleiner Mann mit Minderwertigkeitskomplexen ausgestattet und mit einem unendlichen Ehrgeiz, und er war natürlich nun nicht zu ändern. Ich glaube, dass er KALTENBRUNNER und den REICHSFÜHRER gehasst hat. Ich erinnere mich an sein Gesicht - das werde ich nie vergessen - , als NEBEL festgenommen wurde.

65.F. Warum wurde NEBEL festgenommen?

A. Im Zusammenhang mit dem 20. Juli. MÜLLER hatte nun gehofft, dass er nun die Kriminalpolizei ^{gleichzeitig} übernehmen konnte. KALTENBRUNNER lehnte es aber ab; da konnte er in dem Augenblick nichts zusammenhalten.

RESTRICTED

66.F. Wer war Nachfolger von NEBEL ?

A. PANZINGER, aber kommissarisch.

Das war schon von KALTENBRUNNER ein Zugeständnis, weil PANZINGER der nächst-Vertraute von MÜLLER war. Er war aber eine ganz andere Natur wie MÜLLER. PANZINGER war ein solider, sachlicher Arbeiter; er war sicherlich nicht so hemmungslos wie MÜLLER.

67.F. Kommt GLUCKS in die ganze Sache hinein?

A. Ich kenne ihn nicht als Person. Es war ein ganz enger Kontakt zwischen MÜLLER und GLUCKS, ein ganz enger Kontakt.

68.F. GLUCKS war mehr oder weniger mit der Verwaltung der Konzentrationslager beauftragt. EICHMANN war vertraut mit allen Dingen, die ausserhalb der Konzentrationslager waren. Hat es jemals eine Verbindung zwischen EICHMANN und GLUCKS gegeben? Das muss wohl sicher so gewesen sein?

A. Ja, sicherlich, ausgesprochen bei der Frage der Unterbringung, denn die Konzentrationslager waren überfüllt und man fragte sich, wie kann untergebracht werden? Die Geschichte mit BORMANN haben Sie wohl neulich gehört? Nämlich, dass der Schweizer Gesandte von dem Wehrkreis-Rüstungsinspekteur GOTIER / Wien Anfang 1944 erzählt hat, dass Bormann Agent der Russen sei und dass GOTIER damals einen Brief an HIMMLER geschrieben hätte und dass HIMMLER nach einigen Wochen geantwortet hätte, er könne in der Sache nichts veranlassen.

69.F. Ich glaube nicht, dass BORMANN Agent der ~~Russen~~ Russen war. Ich glaube auch nicht, dass er Pro-Bolschewist war, ich habe lediglich das Empfinden, dass BORMANN in dem bolschewistischen Diktatur-System eine Mehr-Diktatur gesehen hat wie in der deutschen, in dem der Sekretär der Partei zu gleicher Zeit auch der Kopf des Staates war, d.h. also, die Person des STALIN war ja lediglich Sekretär der Partei mit dem Gegenpieler BORMANN und dieser hätte gern HITLER als nichts anderes als Symbol wie KALININ oder dessen Nachfolger gesehen.

RESTRICTED

-13-

A. Dabei sind blos einige Dinge beachtlich:

- 1.) die geistige Haltung BORMANN's, die ja absolut materialistisch war. Ich weiss nicht, ob Sie zufällig diese Dinge gelesen haben, was ein gewisser KRÜGER über die Kirchenfrage geschrieben hat. Das ist das eine, sicherlich reiner Materialismus.
- 2.) Wir haben oft mit meinen Gruppenleitern zusammen gesessen und haben uns gefragt: Wie ist es möglich, es kann ja kein Feind besser als BORMANN die Dinge gegen uns erfinden, angefangen von der Kirchen-Bekämpfung, dann die Bekämpfung des Bürgertums, die Bekämpfung der Generalität und letzten Endes der Wunsch, die Wehrmacht in der damaligen Form aufzulösen und eine reine Parteiarmee zu machen, die ihm ja dann mit dem Volkstum in den Anfängen gelungen war. Ferner die Zersetzung der Wehrmacht durch die NSDA NSFO, die ihm auch noch dadurch gelungen war, dass er sie ihm selbst unterstellte.

70.F. Was eigentlich die Kommissare in der russischen Armee sind?

A. Ja. Dann der letzte Versuch, die Regierung nicht zur Aktion kommen zu lassen. Dann auch meine eigenen Pläne. Ich hatte im September/Oktober einen allgemeinen Reformplan für die Wirtschaftsverwaltung ausgearbeitet, der an BORMANN scheiterte. Warum? Weil dann in den 5 Ministerien der Wirtschaft eine staatliche Ordnung und eine Schlagkraft geschaffen worden wäre. Wenn es nach BORMANN in den letzten Monaten gegangen wäre, wäre die Regierung nie aus Berlin herausgegangen, sondern sie wäre von den Russen kaputt gemacht worden. Er hat nur für die Zersetzung gearbeitet und meine persönliche Meinung ist auch, dass die Judenfrage von Russland aus über BORMANN gemacht wurde. Diese Art der Juden-Behandlung musste ja unter allen Umständen zweierlei Ergebnisse haben:

- 1.) unter Umständen keine Verständigung zwischen den Russen und uns,
- 2.) der ungeheure zersetzende Einfluss in Datschland selbst durch den inneren Widerstand der Generalität, des Bürgertums, der führenden Schichten, die irgendwie verwickelt waren. Es kann kein Plan deutlicher

RESTRICTED

ausgedacht sein als diese Dinge/. Wenn Sie sie in der Summierung nehmen und noch eins hinzunehmen:

Ich habe schriftliche Unterlagen darüber gehabt, dass in den sogenannten Schulungen der Partei, die ja regelmässig in München stattfanden, zu denen Ortsgruppenleiter, Kreisleiter, Gauamtsleiter, HJ-Führer usw. zusammengerufen wurden, um dort geschult zu werden und um dort eine Auslese-Möglichkeit für neue Positionen zu haben, -ist gegen GÖRING und HIMMLER und alle, die im 3. Reich noch ausser BORMANN eine Position gehabt hatten, derart gehetzt worden ist. HIMMLER wurde als derjenige hingestellt, der die Partei verraten habe, indem er sich zuerst schützend vor den Staat gestellt habe dadurch, dass er das Innenministerium übernahm und der sich 2.) schützend vor die Wehrmacht gestellt habe und damit verhindert habe, den Einfluss der Partei bei der Wehrmacht durchzusetzen, indem er nunmehr auch noch Oberbefehlshaber des Ersatzheeres wurde. Es wurde dort den Gauleitern mitgeteilt, dass HIMMLER beabsichtige, mit seiner ganzen Macht und mit Hilfe der Höheren Polizeiführer die Gauleiter zu beseitigen und an ihre Stelle zu treten, und wie es darauf ankomme, ^{den} das Volkstum in die Hand zu bekommen, um dadurch eine 2. bewaffnete Macht zu haben.

GÖRING war ja in der breiten Masse immer noch ein Symbol und HIMMLER der Nächste beim Führer. HIMMLER und BORMANN waren auf Du und Du.

Wir haben uns immer wieder vor den Kopf geschlagen; es waren nur Kleinigkeiten und doch waren sie von grosser Bedeutung. BORMANN hatte dann einen Erlass an die Gauleiter herausgegeben die ja gleichzeitig Verteidigungskommissare waren und damit Organe des Innenministeriums; damit waren sie ja Organe HIMMLER's. Sie durften keinerlei Berichte an staatliche Stellen geben, nur durch die Parteikanzlei. So könnte ich Ihnen eine Summe von Dingen aufzählen, die klar die Tendenz von BORMANN zeigen.

71. B. HIMMLER war jedoch noch eine Person, die geschichtlich ein ~~ein~~ grosses Rätsel darstellt. Wenn Sie heute alle die medizinischen Versuche ansehen, die von HIMMLER über GRAWITZ angeordnet worden sind, die medizinisch gesprochen anerkannterweise von der Majorität deutscher Wissenschaftler und auch

anderer Wissenschaftler als 100%iger medizinischer Humbug hingestellt wird, nicht nur Humbug als Resultat, sondern auch Humbug als Aufgabe, Z. Beispiel die Knochenverpflanzung, dann das Füllen-Herstellen, um Menschen zu sterilisieren usw. Da kann man nur zu einer Schlussfolgerung kommen. Jeder Arzt, der unter GRAWITZ gearbeitet hat, hat eine Sonderaufgabe bekommen; der eine wurde mit Sterilisation beauftragt, der andere mit der Ausrottung von Tuberkulosen, d.h. also nicht mit der Ausrottung der Tuberkulose-Heilung, sondern mit der Ausrottung der mit Tuberkulose Befallenen. Karl BRANDT war mit der Ausrottung der sogenannten Erbkranken beauftragt, der Euthanasie, die sich nicht nur auf Erbkrankte beschränkte, sondern auf Schwerverwandete und Schwerkranke, die in dem Hospital waren, um eine arbeitsfähige Kraft an dessen Stelle zu bringen. Wenn man das alles heute von der Vogelperspektive ansieht, dann kommt man zu dem Schluss, dass HIMMLER das Interesse hatte, eine Synthese herzustellen oder ein Produkt, das in unauffälliger Weise dem Feind gegeben werden konnte und damit im Laufe der Jahre eine vollkommene Ausrottung nicht-germanischer Volksstämme herbeiführen würde. Einen anderen Grund gibt es meiner Ansicht nach für solche Experimente nicht. Nehmen Sie die RASCHER-Experimente in Dachau an, Versuche, die von Anfang an mit der Luftwaffe durchgeführt wurden, wo jeder wusste, dass es Mord war. Dina RASCHER, die früher einmal sehr nahe zum Reichsführer stand, hat die Sache lanciert und die Sache ist dann eventuell in Mord ausgeartet. Das wurde alles zu kostspielig und langwierig und man sagte, schön, Dr. RÖNSGE POKORNI sollte eine Pille drehen. Da hat sich POHL hereingemischt und er versuchte, das Schweigrohr herzustellen. Dann hat es diesen fürchterlichen Professor CLAUBERG gegeben, der die Sterilisationssachen vorgeführt hat in Auschwitz. Jeden Tag kommen Leute von der deutschen Bevölkerung, nicht Juden, sondern vielleicht zersetzende Elemente, die kastriert, sterilisiert und an den Beinen verbrannt worden sind durch die Röntgenstrahlen in Dachau, die von diesen Doktoren experimentiert worden sind, durch Giftgeschosse usw. Sie müssten diese Menschen sehen, die solchen Experimenten ausgesetzt waren, es sind ja lebendige Tote. Ich meine, was ist

der Grund für eine solche Sache? Was wollte HIMMLER damit tun? Er war doch kein Mediziner? Das ist so, als ob ich mich morgen früh um eine Bienen Sammlung kümmern würde. Haben Sie ihn gut gekannt?

A. Ich habe ihn vielleicht 6 - 7 x gesehen, abgesehen von den letzten 14 Tagen. Für mich war er eben keine irgendwie einheitliche Persönlichkeit, sondern völlig zerspalten und in sich gespalten.

72.F. Er kommt auch aus keinem grossen Milieu?

A. Nein.

73.F. Wie kommt es, dass HITLER sich mit Ausnahme von wenigen Leuten nur mit Durchschnittsmenschen umgeben hat? Es hat doch in Deutschland genug intelligente Leute gegeben, die schon vorher einen hervorragenden Namen gehabt haben, dass er sich mit solchen Leuten, die früher den Ruf eines Klempnermeisters usw. gehabt haben, abgegeben hat. Auch an Schulbildung haben sie garnicht das gehabt, was eine solche Stellung voraussetzt. Nehmen Sie z. Beispiel SAUCKEL, ich glaube, dass er ein solcher Mann war. Was war der Grund dafür?

A. Weil HITLER selbst aus diesem Milieu stammte, das ist psychologisch, glaube ich, so zu verstehen: Er glaubte, alles allein machen zu können, weil er von Verrat umgeben war und keine Menschen heranzog; er hatte ausführende Organe, die bedingungslos machten, was er wollte.

74.F. OK. Ich glaube, das ist alles für heute.

Interrogation Ohlendorf
v. 12. Dez. 1946, 14⁰⁰-15⁰⁰
durch Mr. Barr
Fotokopie
~~Abschrift~~ von Rep. 502
Nbg. Proz. Ankl., VI, 09
S. 139-148

23-148

Institut für Zeitgeschichte

25-278/2-72

Mr. Lyon - Flick case

Foto K. am 18.9.52/R

R/Ho 78.54.

Vernehmung des Otto OHLENDORF
 vom 12.12.1946 von 1400 - 1500
 durch Mr. BARR
 Stenografin Frä. Helma SCHMIDT

Institut f. Zeitgeschichte
 München
 ARCHIV

832/53

1. F. Was ist Ihr voller Name?

A. Otto OHLENDORF.

2. F. Sie sind schon wiederholt hier vernommen und vereidigt wurden?

A. Ja.

3. F. Sie sind sich bewusst, dass Sie unter Eid stehen?

A. Ja.

4. F. Ich möchte mich mit Ihnen ueber den Freundeskreis unterhalten.

Wann, aus welchem Grund und durch wen sind Sie in den Freundeskreis
 entsandt worden.

A. Ich will zuerst kurz ueber die Vorgeschichte sprechen. HITLER hat KRANZFUSS
 mit der Bildung des Kreises beauftragt. Dieser Kreis wurde spaeter von
 betreut, insbesondere an den Reichsparteitagen. Dabei hat sich das Eigen-
 artige herauskristallisiert, dass es sich zwar um einen Wirtschaftskreis
 handelte, aber Wirtschaftsfragen mit diesen Wirtschaftlern nicht besprochen
 werden sollten.

5. F. Sodass es also nur ein Finanzierungskreis war?

A. Ja, aber mit sehr geringer Finanzierung. Es kamen nur 1 1/2 bis 2 Mill.
 Mark im Jahr heraus, waehrend die Personenlichkeiten in ihrer oeffentlichen
 Stellung immerhin etwas mehr von dem Ansehen als Freunde HIMMLERS hatten.

6. F. Was war Ihrer Meinung nach der Vorteil, den diese Personen daraus gezogen
 haben.

A. Der Vorteil war, dass sie irgendwie politisch respektiert wurden von der
 Partei und der Polizei.

7. F. Hat HIMMLER Sie aufgefordert, in den Kreis zu kommen?

00068

A. Der Manager war ja KRANZFUSS. Es war eine schoene Gelegenheit fuer
 KRANZFUSS, selbst Politik zu machen. KRANZFUSS selbst ist nach Berlin ge-
 kommen mit politischen Schwierigkeiten, insofern als LUTZE gegen ihn war.
 Denn KRANZFUSS stammte wie LUTZE aus Hannover. LUTZE war sein Gegner.
 HIMMLER muss auf ihn aufmerksam geworden sein. Er hat ihn geschuetzt.

25-278/2-7

Seit dieser Zeit bestand der Kontakt mit HIMMLER. KRANEFUSS war ja der Mitarbeiter von KEPLER. Seine erste grosse wirtschaftliche Stellung war in der BRABAG zusammen mit den Leuten KEPLER, KEMEL, BUSTEFISCH. KRANEFUSS war mit sehr starkem Ehrgeiz ausgestattet und hat sich auf der anderen Seite nicht zu sehr exponiert.

8. F. Was verstehen Sie darunter?

A. Er hat keinen Posten innerhalb der gewerblichen Wirtschaft angenommen, beklagte sich aber andererseits, dass er nicht genügend herausgestellt wurde. Er war eine etwas weibische Natur, ungeheuer empfindlich. Er verfolgte mit Konstanz. Er war aber auf der anderen Seite ebenso konstant wenn es galt, Freunde zu schuetzen und zu foerdern. Auf jeden Fall war es fuer KRANEFUSS die Moeglichkeit, Politik zu machen, sich auf der einen Seite Leute zu verpflichten, die politisch oder sozial nicht ganz hasenrein waren, um auf der anderen Seite bei dem Verschieben und Geschiebe in der Konzernpolitik mitzuwirken. Ich glaube, dass da seine Fuesen wesentlich weiter gingen als angenommen wird, besonders auf dem Gebiet der Mineraloel. Das war der Kreis von BUSTEFISCH, FISCHER, KEMEL und FISCHBOECK.

9. F. Wie war es mit KRAUCH?

A. Ich habe erst spaeter gehoert, dass er da auch guten Kontakt hatte, und zwar war das seine eigene Aeusserung. Wohin da die Ziele gingen ist mir nicht ganz klar. Die BRABAG war abhaengig von der I.G.. Sie musste ihre Apparate verwenden. Das war wesentlich. Es gab ja zwei Hydrier-Verfahren. Diese beiden Verfahren wetteiferten. Die I.G. hatte natuerlich ein Interesse daran, ihr Verfahren durchzubringen und war daher unmittelbar an dem Brabag-Geschaeft interessiert.

10. F. Glauben Sie, dass durch Bustefische Teilnahme und seine Geldzuwendungen zum Freundeskreis die Interessen der I.G. besser wahrgenommen wurden?

A. Ich kann mir sonst keine Gruende vorstellen.

11. F. Wiso koennen Sie sagen, dass der Freundeskreis sich nicht mit wirtschaftlichen Fragen befasst hat?

A. Nur HIMMLER gegenueber. Der Freundeskreis wurde von HEYDRICH mit grossen Misstrauen beobachtet, weil HEYDRICH annahm, dass ueber diesen Kreis

00069

sehr viel abgedeckt wurde, was er nicht billigen wurde, politisch und sozial.

FS-27812-74

12. F. Wann waren Sie zum ersten Mal im Freundeskreis?

A. 1941 oder 1942. Jedenfalls sehr spaet und zwar von KRANEFUSS durchgesetzt gegen den Willen des Reichsfuehrers.

13. F. Warum war er dagegen?

A. Er dachte, allein die Tatsache, dass ich dem SD angehoere, wurde die Leute misstrauisch machen, dass sie ausgeholt werden sollten, abgesehen davon, dass HIMMLER scharf gegen mich eingestellt war.

KRANEFUSS wollte eine Anzahl von SS-Maennern drinnen haben, um politisch abgedeckt zu sein gegenueber anderen SS-Fuehrern, die den Kreis mit Misstrauen beachteten. Darum waren Leute in dem Kreis, die garnichts damit zu tun hatten, wie Obergruppenfuehrer ROESSNER, BEHRENS, SIEVERS vom Ahnenerbe, dann der Chef des Ahnenerbes, der Rektor von Muenchen, WUEST, dann HAYLER, aber der war schon vorher drinnen.

14. F. Kommen wir auf die Geldzuwendungen zurueck. Was ist mit dem Geld geschehen?

A. Es wurden Dinge finanziert, die HIMMLER mit seinem regularen Etat nicht finanzieren konnte. Es sind Gelder ins Ahnenerbe geflossen zur Herausgabe von Zeitungen, fuer Entschuldungsaktionen, vor allem fuer SS-Fuehrer. Ich weiss nicht, ob ueber dieses Geld auch die Leibstandarte mit finanziert wurde, entweder zur Entschuldung der Leute oder auch nur zur praeventiven Anschaffung von Uniformen. Aber ich weiss nicht genau, ob das Geld auch dazu verwendet wurde.

15. F. Waren Sie anwesend, wenn jemand ueber die Verwendung des Geldes im Freundeskreis Bericht erstattete?

00070

A. Nein. Da ist nie darueber Bericht erstattet worden. Das weiss ich nur von KRANEFUSS. Ich bin ueberhaupt auf diese Geschichte mit KRANEFUSS zu sprechen gekommen, weil HAYLER und ich uns bemuehten, das Geldgeben auszuschliessen. Wir hielten es fuer unwuerdig, dass der Reichsfuehrer SS die Gelder annahm. Der Freundeskreis an sich war durchaus zu billigen, denn es ist immer gut, wenn der Reichsfuehrer Leute hat, mit denen er sich aussprechen kann. Mein Plan war sogar, den Kreis zu erweitern in die Geisteswissenschaften hinein, um HIMMLER Informationen zukommen zu lassen, die er sonst nicht kriege. HAYLER und ich sagten, die Mittel

die vom Freundeskreis aufgebracht wurden, waeren auch anonym zu bekommen, das heisst, ohne eine Unmittelbarkeit, die Verpflichtungen in sich schloss.

16. F. War Ihnen bekannt, dass, wenn die Geldzuwendungen ausblieben, sich SCHNEIDER direkt an die Geldgeber gewandt hat?

A. Ich nahm an, dass das alles KRANKFUS gemacht hat.

17. F. Welche Vortraege, die in Freundeskreis gehalten wurden, haben Sie mit angehört?

A. Einen Vortrag von SCHAKTER ueber Tibet. Dann habe ich einen Diskussionsabend miterlebt, wo als erster FISCHBOECK sprach ueber ein allgemeines Gebiet der Wirtschaftspolitik. Es war aber im wesentlichen eine Diskussion. Dann weiss ich, dass KEHRL dort gesprochen hat. Er hielt einen sehr scharfen Vortrag ueber die Regierungssituation. Andere Vortraege sind mir nicht bekannt. Ich selbst habe einen Vortrag gehalten ueber "Befreite Krimtartaren", ueber den Aufbau, den ich unten auf der Krim gemacht habe. - Dann kam es zu einer grossen Krisis. Ich war damals nicht drinnen. Es wurde in scharfer Form ueber Wirtschaftsfragen diskutiert. KEPPLER wandte sich dagegen. Dann wurde jede Diskussion darueber von HIMDLER verboten.

18. F. Erinnern Sie sich an einen Vortrag von SIEVERS?

A. Nein.

19. F. Erinnern Sie sich an einen Vortrag von Dr. DERMITZEL ueber Sulfanamide?

A. Ich erinnere mich an DERMITZEL, aber ich weiss von keinem Vortrag.

20. F. Ueber Sulfanamide hat einer aus der Industrie gesprochen, ich glaube BINGEL von Siemens.

21. F. Wissen Sie genau, dass es BINGEL war?

A. Ich erinnere mich genau, wie BINGEL dort stand und mit Begeisterung ueber diese Forschungen sprach. Ich weiss nicht, ob DERMITZEL ueber solche Dinge sprach oder ueber Lazarettbetreuung, ueber aerztliche Betreuung der SS im allgemeinen.

22. F. Erinnern Sie sich an einen Vortrag ueber den Balkan.

A. Ja. Den hielt BEHRENS.

23. F. Erinnern Sie sich an Filme, die vorgefuehrt wurden, ausser den von Ihnen erwahnten?

A. Nein.

25-278/2-76

24. F. Erinnern Sie sich an einen Vortrag ueber Konzentrationslager im allgemeinen?
- A. Nein.
25. F. Haben Sie an den Konzentrationslager-Besuchen des Kreundeskreises teilgenommen?
- A. Das muss vor meiner Zeit gewesen sein.
26. F. Haben Sie an dem Besuch in HIMMLERS Hauptquartier teilgenommen?
- A. Jawohl.
27. F. Ist Ihnen bekannt, was der Zweck des Besuches war?
- A. HIMMLER hatte schon sehr lange an den Tagungen nicht teilgenommen. Das sollte nachgeholt werden. Die Situation war schlecht. HIMMLER sollte ueber die Situation sprechen und den Leuten einige Spritzen geben.
28. F. Was war der Inhalt seiner Rede?
- A. Ich erinnere mich lediglich an den Tatbestand, dass er von der Staatspolizei sprach und davon, dass ihr Ruf schlechter sei als die Staatspolizei in Wirklichkeit an Macht habe. Das sei ihm aber ganz recht, um die Sicherheit auf diese Weise zu garantieren.
29. F. Hat im Anschluss an HIMMLERS Rede irgendeine Diskussion stattgefunden?
- A. Eine oeffentliche Diskussion bestimmt nicht. Dass da irgendjemand gedacht hat, halte ich fuer wahrscheinlich. Wer das war, weiss ich nicht mehr.
30. F. Was hat Sie veranlasst, an diesem Ausflug in HIMMLERS Hauptquartier teilzunehmen?
- A. Ich wollte mit den Wirtschaftlern zusammenkommen.
31. F. Weshalb?
- A. Weil ich ja hauptamtlich in der Wirtschaft taetig war. Ich war von 1938 bis 1943 Hauptgeschaeftsfuehrer in der Reichsgruppe Handel.
32. F. Was haben Sie sich persoenlich von dem Kontakt versprochen?
- A. Ein naecheres Zusammenruecken mit Menschen, die mir damals fremd waren. Fuer mich vom SD war es sehr interessant. Ich kannte zwar die Konzern-Zusammenhaenge, weniger klar war mir die Fuehrung der Konzerne.
33. F. Was haben Sie an Kenntnissen gewonnen durch das Zusammensein?
- Ich sah Personenzusammenhaenge. KRANEFUSS mit BURTEFISCH, KRANEFUSS mit ROHNERT, FISCHER -der gehoerte allerdings nicht zum Kreis - BLESSING.

00072

34. F. Mehrere dieser Leute muessen Sie doch auch durch Ihr Amt gekannt haben?

A. Natuerlich.

35. F. Ich verstehe deshalb nicht, weshalb Sie den Freundeskreis brauchten, um in Erfahrung zu bringen, was Sie wollten?

A. Ich haette sonst mit den Leuten keinen persoenlichen Kontakt bekommen.

Es war hier Gelegenheit gegeben, Gespraechе zu fuehren, die sonst unmoeglich gewesen waeren.

36. F. Welchen Eindruck haben Sie von den Mitgliedern empfangen?

A. Fuer mich wurde der Eindruck bestaetigt, dass diese Leute nur ihre Konzerninteressen verfechten wollten und den Nationalsozialismus absolut fremd gegenueberstanden.

37. F. Sind Sie auch der Meinung, dass also die Unterstuetzung, die die Industrie dem nationalsozialistischen Staat angedeihen liess, sie eigentlich nur sich selbst angedeihen liess?

A. Selbstverstaendlich. - Es ist von der Partei aus auf dem Gebiet der Wirtschaft gar nichts getan worden, um das Gedankengut auch in der Wirtschaftsstruktur anzuerkennen und durchzusetzen ausser dem Vierjahresplan. Die alte kapitalistische Richtung hat sich verstaerkt durchgesetzt und wurde zu hoechster Bluehte getrieben. Insofern waren die Leute in ihren Interessen durchaus befriedigt.

38. F. Die Leute hatten ja auch die fuehrende Leitung in der Selbstverwaltung der Wirtschaft.

A. Ja. Das ist eine Entwicklung, die sich unter SPEER 1942 erst richtig durchgesetzt hat. Es hat schon beim Vierjahresplan angefangen, aber da waren es mehr Einzelaktionen, zum Beispiel die Verhuetung der Sozialisierung bei der Kohle. Die Frage ist durch persoenliches Intervenieren von FLEIGER bei GOERING entschieden worden. Dadurch war FLEIGER der Diktator auf diesem Sektor. Er ist sicherlich auch von den Kohlemagnaten nicht geliebt worden. Aber er war ein Mann, der grossen Einfluss bei GOERING hatte und der deshalb geeignet war, ihre Interessen zu vertreten.

39. F. Was hat GOERING von ZANGEN gehalten? Sie wissen, dass Zangen Nachfolger von DIERIG wurde auf Betreiben von GOERING? Was glauben Sie hat ihn in seiner Stellung gehalten. Es war doch kein Zweifel, dass man mit ihm

aufrieden war.

- 7 -

25-278/20-78

A. Natürlich. Ich erinnere mich sehr gut an ihn. Ich habe ihn noch kennengelernt.

40. F. Erinnern Sie sich an die Gründe, die GOERING veranlasst haben, ihn einzusetzen?

A. Nein. Die Zeit ist mir nicht mehr ganz klar. Aus Gesprächen habe ich entnommen, dass er der richtige Mann schien, weil er nicht zu den Repräsentanten der Grosskonzerne gehörte, aber doch von ihnen respektiert wurde. - Die Reichsgruppe Industrie hatte nicht die Bedeutung, wie man allgemein annimmt. Das Hauptgewicht lag bei den Wirtschafts- und Fachgruppen. ZANGEN lebte in einem ewigen Kampf mit den Wirtschaftsgruppen und ihren Repräsentanten. Die Reichsgruppe war stark auf dem Gebiet der Finanzen und der Preise. Der viel wichtigere Mann war Rudolf STAHL. Der war auf diesem Gebiet Fachmann und als Vertreter der Reichsgruppe Industrie immer in der W4 Reichswirtschaftskammer.

41. F. Mir persönlich ist recht genau bekannt, was der Ernennung ZANGENS zum Leiter der Reichsgruppe Industrie vorausgegangen ist. Ich weiss, dass GOERING mit ZANGEN verhandelt hat. Ich weiss, dass nach einer dieser Verhandlungen ZANGEN sich mit den führenden Mitgliedern der Schwerindustrie zusammengesetzt hat, dass er dann zu GOERING zurückgekommen ist und dass dann die Ernennung erfolgte.

A. Darüber ist mir nichts bekannt.

42. F. Wer sollte darüber unterrichtet sein?

A. Rudolf STAHL hatte über GRITZBACH einen dauernden Kontakt mit GOERING. GRITZBACH hat ja eine absolut bedeutende Rolle gespielt, absolut in der Richtung GOERING - Schwerindustrie. Da war er das Bindeglied.

43. F. Was hatten Sie von Fritz BERGER?

A. Er galt als ein kluger Fachmann.

44. F. Wann haben Sie ^{letzten} zum ersten Mal an einer Zusammenkunft des Freundeskreises teilgenommen?

A. Ich bin mit Krach auseinandergegangen im Spätherbst 1944.

45. F. Warum?

A. KRANEFUSS war ein Tyrann und zwang die Mitglieder zur Teilnahme.

KRANEFUSS machte mir eine Szene, dann bin ich nicht mehr hingegangen.

00074

145

46. F. Was wissen Sie von dem Schicksal KRANEFUSS'?

A. KRANEFUSS hat mir erzählt, dass KRANEFUSS in Berlin geblieben sei. Er habe mit ihm telefoniert. Dabei sagte ihm KRANEFUSS, dass er sich mit seiner Familie in die Luft sprengen werde.

47. F. Halten Sie das fuer wahrscheinlich?

A. KRANEFUSS war eigentlich nicht der Mann dafuer.

48. F. Was war die Rolle, die KEPPLER zu Ihrer Zeit im Freundeskreis gespielt hat?

A. KEPPLER war der Senior, der in Vertretung des Reichsfuehrers den Kreis leitete. Man hat ihn nicht mehr sehr ernst genommen. Er setzte sich immer sehr frueh unter Alkohol. Er spielte keine Rolle mehr.

49. F. Was halten Sie von KEPPLER? Wieso kam er in diese einflussreiche Stellung?

A. Das kann ich Ihnen nicht sagen. Seine Stellung beim Fuehrer war nach 1933/34 ohne Bedeutung gewesen, wirtschaftlich bestimmt.

50. F. Er ist immerhin mit bedeutenden wirtschaftlichen Auftraegen betraut worden.

So hat GOERING ihn beauftragt, eine Erfassung der Bodenschaeetze vorzunehmen.

A. Ja. Das war schon als Leiter des Reichsamtes fuer Bodenforschung.

Wir haben ihn als einen kapitalistisch orientierten Mann angesehen, der sich aus seiner Position heraus in die Konzernpolitik einmischte, was zwar hatte er zwei Moeglichkeiten: die eine war die Mineraloelgeschichte und die andere war die Treuhandgesellschaft. Durch sie hatte KEPPLER die Moeglichkeit, Einblicke in die Betriebe zu bekommen.

51. F. Er hatte aber keinen persoenlichen Vorteil dabei.

A. Nein.

52. F. Was ist Ihnen ueber das allgemeine Aufgabengebiet der Treuhandgesellschaft bekannt?

A. Die Treuhandgesellschaft hatte die Pruefung und Verwaltung der Unternehmen des Reiches.

53. F. Die Treuhand hatte auch die Verwaltung der enteigneten Vermoegen in den besetzten Gebieten, und zwar durch die Treuhandstelle Ost.

A. Die Haupttreuhandstelle Ost habe ich ausgesprochen als eine Geschichte GOERING - WINKLER angesehen. Da hat es Differenzen gegeben, weil geplant war, die Sache dem Reichskommissar zu unterstellen. GOERING wollte das nicht.

34.7. Sie glauben, dass es KAPPLERS Interesse war, Einblick in die Industrie-
unternehmungen zu gewinnen?

85-2782-89

A. Die antilige Wirtschaftspolitik war beeinflusst von den Gedanken Bernhard
KOPPELERS. KAPPLER war der Exponent der kapitalistischen Wirtschafts-
politik und war da, um dafür zu sorgen, dass nichts passiert.

35. F. Was hatte POHL im Freundeskreis zu suchen?

A. Er hatte ganz engen Kontakt mit KRANZFUSS. Die beiden standen auf Du.

36. F. Wie hing das mit der Verwaltung der SS-Besitztümer zusammen?

A. Ich glaube, das hängt nicht mit dem Freundeskreis zusammen. -

Bei POHL waren die SS-Wirtschaftsbetriebe undurchsichtig und inkorrekt
verwaltet. LANDFRIED hat keinen Einblick bekommen. Er hat es versucht
und ist nicht durchgedrungen. Unsere Politik war gegen die Konzerne
gerichtet. Uns wurde entgegengehalten, wenn wir eine weitere Verkonzer-
nierung verhindern wollten, "fangt doch erst bei den Konzernen der SS und
DAF an". Wir wollten klaren Einblick gewinnen. Da hat KRANZFUSS unsere
Bestrebungen unterstützt. Es waren da zwei Brüder LAROLI im Vorstand
der Deutschen Revisions- und Treuhandgesellschaft. Er schickte den einen
der Brüder direkt zu POHL um die Rechnungsprüfung in Ordnung zu bringen.
Mit dem anderen Bruder hatte ich wieder Kontakt und hoffte durch ihn
einen Teil der undurchsichtigen Politik zu durchschauen.

37. F. Haben Sie einen Überblick über die ganze Kontinentale Oele bekommen?

A. Nein. Wir waren daran gerade sehr interessiert. Die Kontinentale Oele
ging, weil sie an ihre eigentliche Aufgabe nicht herankommen konnte, in
den Handel hinein. Das wollten wir verhindern. Die Sache hatten ja praktisch
nur I.G. Leute in der Hand. Die Politik wurde von FISCHER, KRAUCH, BUEHLEFISCH
und KEMMEL gemacht.

38. F. Wie war es mit Prof. BENTZ und KAPPLER?

A. Die spielten nur peripher eine Rolle. Die durften Stabsböcke bilden.

Die I.G. hatte die Sache praktisch unter Kontrolle. Inzwischen war ja
auch die BRABAG ein wohlfundiertes Unternehmen geworden, das baute und
noch mehr bauen sollte, so zum Beispiel das grosse unterirdische Werk an
der Elbe. Nun wurde der Versuch gemacht, die BRABAG von FLEIGER auf
miteinauspannen. Ich weiss nicht, ob von oben der Wille bestand, FLEIGER,
der von der I.G. abgelehnt wurde, zu unterstützen. Jedenfalls liess man

00076

die Brabag den Interessenweg der I.G. marschieren. - Hier schien sich etwas aufzuheben dadurch, dass zwei Konzerne in Kampf gerieten: I.G. Farben - Brabag auf der einen, Kohle - Benzolverband auf der anderen Seite. Eigentlich sind solche Sachen ja immer ganz intern abgehandelt worden.

59. F. Da ist noch eine Frage offen. POHL hatte die Verfügung ueber die gesamten Arbeitskraefte aus den Konzentrationslagern. Wie Sie wissen, hat sich fast die gesamte Industrie um die Arbeitskraefte beworben, besonders in spaeteren Jahren. Ich moechte gerne wissen, ob Mitglieder des Freundeskreises ihr Zusammensein mit POHL dazu benutzt haben, um von ihm Arbeitskraefte zu bekommen.

A. Das kann ich nicht sagen. POHL ist sehr wenig im Freundeskreis erschienen und war sehr zurueckhaltend. Er trank nicht und rauchte nicht und verschwand sehr schnell. Er war ungeheuer zurueckhaltend. Ich habe keinen Anlass konkreten Anlass, das anzunehmen, aber es ist durchaus moeglich.

60. F. Ist Ihnen irgendein konkreter Fall bekannt, dass ein Mitglied des Freundeskreises durch seine Zugehoerigkeit zum Kreis einen direkten Vorteil gehabt hat?

A. Die Schlüsselposition zur Beantwortung dieser Frage hat natuerlich Karl WOLFF, denn KRANZFUSS machte ja seine Politik ueber WOLFF und WOLFF war der verbindliche Mann, der das mit dem Reichsfuehrer geradebog. KRANZFUSS und WOLFF standen auf Du. Sie koennen WOLFF darauf fragen, der ist ja jetzt wieder hier im Gefaengnis.